Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand“, „Der Landwirt“, „Jedem Etwas“ und „Blätter für Lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 280 (Postscheckkonto Hannover 7646.) Detmold, Mittwoch, den 29. November 1916 (Postscheckkonto Hannover 7646.) 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 28. Nov. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Keine größeren Kampfhandlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer. Russische Aufklärungs-Abteilungen wurden vielfach abgewiesen. Der Alt ist überschritten. Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit guten Kampferfolgen für uns begonnen.

Curtes de Arges ist in unserem Besitz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit. Die Donau-Armee hat Gelände gewonnen.

Giurgiu ist gestern genommen worden.

Mazedonische Front.

Heftiges Feuer zwischen Prespa-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Traurova (nordwestlich von Monastir) und Makowo (im Cernabogen), sowie bei Grunište von Russen und Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden.

Der große, gemeinsame Angriff der Ententetruppen ist völlig gescheitert.

Unter der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie- und Infanterie-Feuers hat der Feind schwere, blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

wtb. Berlin, 28. Nov. (Amtlich.) Abendbericht aus dem Hauptquartier.

An der Somme nichts Besonderes.

In den Karpathen griffen Russen mehrfach an. Kämpfe sind noch im Gange.

In Rumänien gehen die Bewegungen vorwärts.

An mazedonischer Front scheiterten Angriffe nordwestlich von Monastir.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wtb. Wien, 28. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Der Alt wurde gestern überschritten. Im Argesu-Tal ist Curtea de Arges in unserem Besitz. An der siebenbürgischen Ostfront wiesen unsere Feldwachen starke russische Erkundungsabteilungen ab.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Deutsche Seestreitkräfte vor der englischen Küste.

wtb. Berlin, 27. Nov. (Amtlich.) Teile unserer Seestreitkräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. November erneut einen Streifzug bis dicht vor die englische Küste. Unweit Lowestoft wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt, die Besatzung gefangen genommen. Einige neutrale Dampfer wurden angehalten, untersucht und, da keine Bannware führend, wieder freigelassen. Unsere Streitkräfte kehrten zurück, ohne irgendwie sonst mit dem Feinde Berührung zu finden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zum Streifzug der deutschen Seestreitkräfte.

wtb. Berlin, 28. Nov. Das bei dem Streifzug in der Nacht vom 26. zum 27. November versenkte englische Bewachungsfahrzeug war der zum Minensuchdienst tätige Fischdampfer „Narval“. Die Besatzung gehörte zur „Royal-Naval“-Reserve.

Deutsche Luftschiffangriffe auf England.

wtb. Berlin, 28. Nov. In der Nacht zum 28. November haben mehrere Luftschiffe Hochöfen und Industrieanlagen Mittelenglands mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. — An verschiedenen Orten konnten Brände beobachtet werden. Die Gegenwirkung war außerordentlich stark. Ein Luftschiff ist der feindlichen Abwehr zum Opfer gefallen und in der Nähe von Scarborough abgestürzt. Ein zweites ist nicht zurückgekehrt, so daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Die übrigen Luftschiffe sind zurückgekehrt und gelandet.

Amtliche Reutermeldung.

wtb. London, 28. Nov. (Reutermeldung.) Wortlaut des amtlichen Berichts über den Luftangriff: Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe suchte gestern nacht zwischen 10 und 11 Uhr die Nordostküste Englands heim. An verschiedenen Orten von Yorkshire und Durham wurden Bomben abgeworfen, aber man glaubt, daß der Schaden gering ist. Ein Luftschiff wurde von einem Flugzeug des Königlichen Fliegerkorps angegriffen und an der Küste von Durham brennend zum Absturz in die See gebracht. Ein anderes Luftschiff überflog die Grafschaften des mittleren Nordens und ließ an verschiedenen Stellen Bomben fallen. Auf seiner Rückkehr wurde es wiederholt von Flugzeugen des Fliegerkorps und von Geschützen angegriffen. Es schien beschädigt worden zu sein, denn der letzte Teil seiner Fahrt ging sehr langsam vor sich. Erst bei Tagesanbruch vermochte es die Küste zu erreichen. In der Nähe der Küste von Norfolk gelang es offenbar, das Luftschiff auszubessern, denn es fuhr in einer Höhe von über 8000 Fuß mit großer Geschwindigkeit weiter, als es 9 Meilen von der Küste von vier Maschinen des Marineflugdienstes und einem bewaffneten Fischdampfer angegriffen und um 6 Uhr 45 Min., in Flammen gehüllt, zum Absturz gebracht wurde. Ausführliche Berichte über Unglücksfälle liegen nicht vor, man glaubt aber, daß sie gering sind.

Der Vormarsch der Armeen Mackensen und Falkenhayn.

Berlin, 28. Nov. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Malmö: Der Kriegskorrespondent der „Noposti“ drahtet aus Jassy, daß die ersten Reiterpatrouillen der Armee Mackensen und Falkenhayn in der Nähe von Salcia zusammengestoßen sind und die Verbindung herstellten. Die Armee Mackensen und Abteilungen der Armee Falkenhayn sind bereits im Anmarsch auf die Stadt Rosiori de Vede festgestellt worden.

Genf, 27. Nov. Ueber die kritische Wendung, die durch die nunmehr zutage tretenden Folgen des kühnen Donauüberganges von Mackensen in Erscheinung getreten ist, äußern sich der „Matin“, „Petit Parisien“, „Temps“ und andere Pariser Blätter sehr pessimistisch. Zwei Möglichkeiten werden von den Fachkritikern erwogen, nämlich die Flankenbedrohung durch die von der Donau herkommenden Truppen der Mittelmächte oder deren gerader Vormarsch auf die rumänische Hauptstadt. Für alle Fälle habe man mit einer immer ernster werdenden Gefahr im Rücken der rumänischen Streitkräfte zu rechnen. Oberstleutnant Roussel, der durch die Ereignisse alle seine Voraussagungen wieder einmal widerlegt sieht, steht der weiteren Entwicklung der Dinge völlig ratlos gegenüber. Seine einzige Hoffnung, wie die des „Temps“, beruht noch auf einer plötzlichen Aenderung der Entschließungen des Generals Zakharoff, dessen bisherige Unternehmungen in der Dobrudscha die deutschen Heerführer an der Ausführung ihrer kühnen Pläne nicht zu verhindern vermochte.

Zur Beisetzung des Kaisers Franz Joseph.

Die Ueberführung der Leiche.

wtb. Wien, 27. Nov. Heute abend erfolgte die Ueberführung der Leiche Kaiser Franz Josephs von Schloß Schönbrunn in die Hofburg. Alle Fenster waren dicht besetzt. Tausende und Abertausende waren zusammengeströmt, lautlose Stille herrschte überall, doppelt ergreifend im Dunkel der Nacht, das vom Schein der schwarzumflorten Laternen und der auflodernden Fackeln erhellt wurde. Der Ueberführung voran ging die Einsegnung der Leiche im Schlosse durch die Hofgeistlichkeit, die kurz vor 10 Uhr an den Sarg trat. Ihre Majestäten, die Mitglieder der Allerhöchsten Familie und die im Zuge mitfahrenden Personen aus der nächsten Umgebung des verblichenen Monarchen folgten tieferschüttert der Zeremonie. Nach der Einsegnung wurde der Sarg unter Vorantritt der Geistlichkeit in mattem Schein der ihn flankierenden, von acht Edelknaben getragenen Weihlichter zum Leichenwagen getragen. Der erste Oberstthofmeister Montenuovo, der Generaladjutant Graf Paar und Freiherr v. Bolfras, die nächsten aus der unmittelbaren Umgebung des Monarchen, waren mit den Flügeladjutanten auch die nächsten im Geleite des toten Herrschers. Punkt 10 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Den Zug eröffneten zwei Hofreitknechte mit Laternen, gefolgt von einer Eskadron Kavallerie. Ihnen folgte ein zweispänniger Hofwagen mit den Kammerdienern, ein Hofkommissär zu Pferde, sodann, durch zwei laternentragende Hofreitknechte getrennt, vier sechsspänninge schwarze Hofstaatswagen, in denen die Flügeladjutanten, die beiden Generaladjutanten, die beiden fürstlichen Kämmerer des Kaisers und schließlich der erste Oberstthofmeister Fürst Montenuovo Platz genommen hatten. Nun folgte der schwarzdrapierte, mit acht Rappen bespannte Leichenwagen, zur Rechten flankiert von acht österreichischen Trabanten-Leibgarden, zur Linken von acht ungarischen Trabanten-Leibgarden, ferner von acht Leibgardereitern zur Rechten und acht Leibgardereitern zur Linken. Außerdem begleiteten je sechs Leiblakaien den Leichenwagen zu beiden Seiten, während sechs Arcieren und sechs ungarische Leibgarden zu Pferde mit je einer Garde Charge an der Spitze das unmittelbare Gefolge des Wagens bildeten. Daran schlossen sich zwei Hofwagen mit dem Kammerpersonal weiland Seiner Majestät. Eine Eskadron Kavallerie beschloß den Zug. Der Zug bewegte sich über die Ringstraße, den äußeren und inneren Burgplatz in den Schweizer Hof. Gegen 11 Uhr traf der Zug in der Hofburg ein. Dort erwarteten ihn an der Botschafterstiege die obersten Hofchargen, die Gardekapitäne, der Hofmarschall in Ungarn und die Hofdienste sowie die Hofgeistlichkeit. Hofsaalkammerdiener und Hoflakaien trugen den Sarg nach erfolgter Benediktion in die schwarz ausgeschlagene Hofburgkapelle. Die Sänger der Hofmusikkapellen schritten, das Miserere singend, dem Sarge voran. Der Oberstthofmeister Montenuovo, die obersten Hofchargen, die Gardekapitäne, der Hofmarschall in Ungarn, die beiden Generaladjutanten, die Flügeladjutanten, die beiden fürstlichen Kämmerer und das Kammerpersonal folgten. Mit der Einsegnung der auf das Schaubrett gehobenen Leiche hatte die Ueberführung ihren Abschluß gefunden. Die Tore der Kirche wurden geschlossen und werden morgen früh für den Einlaß des Publikums zur Besichtigurng der Leiche wieder geöffnet.

Vom Tage.

Eine russische Fälschung.

wtb. Stockholm, 27. Nov. Aus hierher gelangten russischen Zeitungen ergibt sich, daß die Petersburger Telegraphenagentur bei ihrer Wiedergabe der letzten Kanzlerrede das Datum des russischen Mobilisationsbefehls aus dem Jahre 1912, in dem gesagt war, daß eine Mobilisation zugleich den Krieg gegen Deutschland bedeute, in 1914 gefälscht hat.

Aenderungen in der französischen Heeresleitung.

wtb. Berlin, 28. Nov. Wie verschiedene Blätter zu melden wissen, sollen auch im Wirkungskreise der französischen obersten Heeresleitung umfassende Neuerungen bevorstehen, die besonders die Heeresverorgung betreffen.

Ein englischer Kreuzer gesunken.

wtb. Rotterdam, 28. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der englische Kreuzer „New Castle“ am 15. November in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und bei dem Bestreben, den Heimathafen zu erreichen, am Eingang des Firth of Forth gesunken. Er befand sich zur Zeit des Unglücks in Begleitung von zwei anderen Kreuzern. Von der Besatzung des „New Castle“ sind 27 Mann tot und 45 verwundet.

Die Rache ist mein.

Ein Heimatroman.

Von Adam Albert.

(6. Fortsetzung.)

Euer Wort in Ehren, aber eure Heldentaten müßt ihr einem Narren aufbinden. Da lachten nun alle Zuhörer ganz unbändig und meinten, es wären ihnen schon lange die Augen übergelaufen. Aber Markus Seppenhauser war außer sich und schwer beleidigt. Erbost war er über mich und wütend fuhr er mich an, ob ich nun glaube, ich hätte ihm heimgeleuchtet und einen schweren Schaden getan. Das große Maul wäre allein mir eigen und den Nachteil hätte ich auch. So stritt er zwei Tage mit mir und nichts konnte ich ihm mehr rechtmachen. Er erinnerte mich in seinem unbegrenzten Zorn daran, was ich vordem gewesen, ehe ich zu ihm als Knecht gekommen. „Ein Bettelma' warst du,“ so schrie er mir ins Gesicht. „Bist als Nichtsnutz in unseren Bergen 'rumgestromert, um mitz'nehmen, was zu stehlen war. Ein solchener Wildling und g'fehlter Mensch von Jugend auf, den ich aus 'm gröbsten Elend hab' gezogen, der will mich meistern. Ich bin der Ruckenhofbauer von Kreuzeag. Druck' dich anterweis' von meinem Hofe, du Lumpentippl, oder ich moch' dir Beine .... Und Markus Seppenhauser jagte mich wirklich aus seinem Dienst.“

Thilde schlug die Arme auf die Brust und krampfte die Finger ineinander.

„Heute, wenn ich über diese Sache nachdenke, finde ich sie beinahe zum Lachen,“ nahm der Wachtmeister wieder das Wort. Einer solchen Geringfügigkeit wegen gab's Streit. Man sollte es nicht für möglich halten. Doch sah ich mich auf die Straße geworfen.“

„Gewiß warst du auch in deiner Heimat immer ein ehrlicher Mann. Vater, wie durfte es sich der alte Seppenhauser erlauben, dir ein schlechtes Tun vorzuwerfen?“ fragte das Mädchen empört.

„Arm und ohne Wert ist bei vielen gleichbedeutend.“

„Wer kann dafür, arm geboren zu sein! Dies hat doch mit dem inneren Wert eines Menschen gar nichts zu tun?“

„Es gibt Leute, bei denen beginnt die Wertschätzung des Mannes erst mit dem Gelde, das er besitzt, und diese Art der Schätzung ist auch bei Gebirgsbauern sehr verbreitet. Als ich daran war, auf dem Ruckenhof meinen Dienst zu verlieren, war ich für den alten Seppenhauser erst recht wieder ein „kähler Kog,“ das ist ein vollendeter Tagedieb. Du siehst also, meine Tochter, zwischen deinem Blute und dem Bauernstamm des Ruckenhofes liegt eine Kluft, die nicht überbrückt werden kann. Verlasse daher deinen neugewonnenen Schatz, denn diese Liebe kann nicht bestehen!“

Thilde begann zu zittern und brach in heftiges Weinen aus. Sie schlang ihre Arme um den Hals des Vaters. „Ich soll den Menschen vergessen und kann es nicht . . . in Ewigkeit nicht,“ klagte sie herzerschütternd. „Bedenke, Vaterherz, ich habe meinen ersten Kuß lange aufgespart und dachte stets, derjenige Auserwählte, der ihn einmal erhält, dem gibst du zugleich dein Herzblut! Das fühlte ich schon immer. Vater sei nicht hart!“

Nickel war ratlos und hatte ein tiefes Erbarmen mit seinem Kinde. Er sah eine treue Liebe, die ihn rührte und doch glaubte er, niemals helfen zu können.

„Quäle mich nicht länger!“ hat wieder das Mädchen. Die Ruhe meiner Seele wäre für immer dahin.“

Der Vater wußte, daß er dem unvorhergesehenen Jammer seines Kindes gegenüber die Festigkeit verloren hatte. Ein schwermütiger Atemzug entrang sich seiner Brust. Konnte er glauben, die nach seiner Meinung unglückliche und leidenschaftliche Neigung seiner einzigen Tochter zu dem jungen Seppenhauser sicher und wahrhaftig ertöten zu können? Er mußte es auf alle Fälle versuchen. In seinen Jugendtagen lag noch viel Ergreifenderes, über das sich Thilde, wenn sie es wußte, doch bestimmt nicht hinwegsetzen konnte. Was er aus früheren Zeiten erzählt, war nur der Anfang einer Reihe von Verfolgungen und Demütigungen gewesen. Aber sein Bericht war noch lange nicht zu Ende.

„Kind, was weißt du doch von den Schattenseiten des Lebens!“ versetzte er niedergestimmt. „Es ist ja gut, daß du so harmlos aufgewachsen bist. Aber ich dachte nie daran, daß ich mit dir noch einmal über ein Ereignis reden müßte, das mich einst aus der Bauerngesellschaft ausstieß. Es fällt mir wahrhaftig schwer, darüber zu sprechen.“

Thilde wischte sich die Tränenperlen von den Wangen und in ihr vom Weinen gerötetes Gesichtchen trat die lebhafteste Spannung.

„War es denn mit deiner Entlassung aus dem Dienst des Ruckenhofes noch nicht genug der Ungerechtigkeit?“

„Erschrick nicht, Thilde! Zwei Tage nach der Entlassung aus meinem Dienst flog die Wiederkehr*) des Ruckenhofes in die Luft.“

Das Mädchen erblaßte in jähem, ahnungsbangem Schreck.

„Da, wo das Dach der Wiederkehr mit dem des Haupthauses zusammenstieß,“ berichtete der Vater, „waren sämtliche Sparren zersplittert und die Dachschindeln weit fortgeflogen. Das Mauerwerk stand ja noch zu gutem Teil, aber es erschien voller Klüfte und tiefgehender Sprünge. Mehr ein kurzes, dumpfes Tosen hatte man gehört, als einen lauten Knall. Rauch, Staub und Feuerschein wahrgenommen und dann war es wieder stille geworden. Unten im tiefen Kellerraum aber war alles verwüstet. Die hier lagernden, zentnerschweren Rundkäse — Seppenhauser hatte die Milch gesteigert und eine Käserei eingerichtet — fanden sich zerrissen, zerstückelt und geplatzt im wirren Haufen durcheinander. Der Schaden war groß. Im ersten Augenblicke vermochte man die Einbuße, die der Besitzer des Ruckenhofes erlitten, gar nicht zu überschlagen. Tausende waren verloren.“

„Wie ereignete sich das gräßliche Schrecknis und wer hatte es angerichtet?“

„Ein Pulverfaß,“ antwortete der Vater. „Es stand im Keller der Wiederkehr. Markus Seppenhauser liebte es ja, die Böller zu laden und von der Höhe aus, auf der sein Bauernhof lag, über's Tal gegen die Berge zu donnern. Das tat er immer, wenn im Dorfe Hochzeit war, ein Feuerwehrfest, eine Kindstaufe und dergleichen. Für's Außergewöhnliche und für hohe Zeiten war der Herrenbauer von Kreuzeag stets eingenommen.“

Hinter Thildes Stirne schwirrten allerhand düstere Gedanken durcheinander, die die Frage erstickten, welche sich ihrem gequälten Herzen aufdrängte. Sie blickte mit starren Augen ins Leere.

„Nun möchtest du aber wissen,“ versetzte der Vater, „wer das Pulverfaß zur Explosion brachte? Allein auf diese Frage könnte ich dir unmöglich eine Antwort geben. Auch heute noch nicht. Es kam nicht auf. Nur lag es nahe, den erst vom Hofe entlassenen Bauernknecht Andreas Nickel für diese finstere Tat verantwortlich zu machen. Aus Rache hat er den Bauern des Ruckenhofes so bitterbös und unheimlich hineingelegt. Das war so einfach, wie ein Stück Schwarzbrot. Das wilde Gerücht lief wie ein aufgescheuchter Hase im Dorfe von einem Ende zum andern. Nur war man ungemein neugierig, was der Hofbesitzer selbst dieser stürmisch erwachten Volksstimme hinzuzufügen hätte, da sich das Gericht der Sache annehmen mußte.“

„Meiner Tage hätte ich an solche Aufregung doch nicht gedacht,“ kam es mit erstickter Stimme von den Lippen Thildes.

„Eine Gerichtskommission erschien im Orte. Ich wartete auf eine Vorladung,“ berichtete der Wachtmeister. „Sie flog mir überraschend schnell ins Haus. Was hätte ich nun wissen sollen? Ich konnte rein gar nichts angeben. Vom Ruckenhof war ich entlassen worden, das wußte ja alle Welt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Seitlicher Anbau eines Hauses.

11 Uhr Polizeistunde für ganz Deutschland?

Berlin, 28. Nov. Die Herabsetzung der Polizeistunde wird, wie die „B. Z." hört, für das ganze Reich erfolgen. Der weitgehendste Antrag geht auf einen allgemeinen Schluß der Gastwirtschaften um 11 Uhr. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß dabei — wenigstens vorläufig — einigen Städten Ausnahmen zugebilligt werden.

Wie das Berliner Blatt weiter erfährt, sind am Montag die in Frage kommenden Interessenten zu einer Besprechung im Handelsministerium geladen gewesen. In großen und ganzen war man sich darüber einig, daß die mäßige Einschränkung des Verkehrs als wünschenswert gelten muß. Heute nachmittag werden sich im Reichsamt des Innern die maßgebenden Behörden versammeln, um zu der gleichen Frage Stellung zu nehmen. Eine Bundesratsverordnung dürfte dann allgemeine Richtlinien festlegen. Hierbei handelt es sich neben der Festsetzung der Polizeistunde und neben einem früheren Ladenschluß um die Beseitigung der Lichtreklame und das Verbot überflüssiger Lichtverschwendung in den Schaufenstern. Falls derartige Beschränkungen durchgeführt werden, wird man auch versuchen, den elektrischen Bahnbetrieb in den Großstädten früher als bisher aufhören zu lassen.

Tiefgreifender Personenwechsel in Rumänien?

Frankfurt a. M., 28. Nov. Nach Meldungen aus Rom steht ein tiefgreifender Personenwechsel in der politischen und militärischen Leitung Rumäniens bevor. Bratianus Stellung gilt als erschüttert, da seine Regierung durch ungenügende Vorbereitung des Krieges, falsche Auswahl der Befehlshaber und Billigung des verfehlten Feldzugsplanes den jetzigen Mißerfolg verursacht habe.

Kleine Nachrichten.

wtb. Hamburg, 27. Nov. Zu 460 000 Mark Geldstrafe verurteilte die 2. Kammer des Landerichts den Viehkommissionär Karl Serensen wegen Verstoßes gegen die Bundesratsverordnung vom 20. Januar 1916 in sieben Fällen. Der Angeklagte hat in den Monaten Februar und März Viehhandel teils auf eigene Rechnung teils in Kommission mit Dänemark betrieben und dabei 375 000 Mk. deutsches Geld in Dänemark in Kronen umgesetzt.

Erfurt, 25. Nov. Aus Anlaß der 400-Jahrfeier der Reformation findet im nächsten Jahr in Erfurt eine große Lutherausstellung für ganz Deutschland statt. Als Ausstellungsgebäude ist das alte Augustinerkloster mit seinem historischen Kreuzgang vorgesehen. Die Ausstellung wird von der Leitung des städtischen Museums vorbereitet.

Lippisches.

Detmold, 29. November 1916.

Lippische Ehrentafel.

Wegen hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde wurden geschmückt:

Mit dem Eisernen Kreuze:

II. Klasse.

Krankenträger Rudolf Richter aus Detmold.
Reserv. Krankenträger Gustav Lükermann, Inf.-Regt. Nr. 55, aus Heiligenkirchen.
Hermann Mühlenbernd aus Wellentrup.
Gleichzeitig wurde M. zum Gefreiten befördert.
Kriegsfreiw. Vizefeldwebel Karl Niemann aus Humfeld bei Bega.

Mit dem Lippischen Kriegs-Verdienstkreuz:

Grenadier Karl Stöppler, Res.-Inf.-Regt. Nr. 53, 2. Komp., aus Lage.

Befördert:

Zum Gefreiten der Landwehrmann Karl Ehlebracht, Inf.-Regt. Nr. 26, aus Brake.
Zum Gefreiten Musketier Simon Stock aus Hohenhausen.

Landtags-Einberufung.

Der Durchlauchtigste Fürst hat die Einberufung des Landtags auf Montag, den 18. Dezember d. Js. befohlen.

Staatliche Diskontierung der Steuerforderungen.

Die vor kurzem abgedruckten Ausführungen haben einen die Landesverhältnisse genau kennenden Leser zu folgender Erwiderung Veranlassung gegeben:

Wir können im allgemeinen den Ausführungen des Artikels in Nummer 271 dieses Blattes nur beipflichten. Die vorgeschlagene Art der Steuerzahlung bei der Landesbank ist weit mehr der Neuzeit gemäß und, vor allen Dingen — wenn es sich um größere Summen handelt — weit zweckmäßiger, sicherer und bequemer und weit weniger zeitraubend, als die bisherige Art der Steuererhebung. Aber den in jenem Artikel am meisten hervorgehobenen Vorteil, nämlich den fünfprozentigen Abzug und die daraus sich ergebende dreizehneindrittelprozentige Verzinsung, können wir doch in diesem Umfange unmöglich gutheißen. Wir wollen unseren lieben lippischen Staat, der wahrlich nicht auf Rosen gebettet ist, doch nicht bewuchern! Wenn in jenem Artikel auch gesagt wird, daß sich für den Staat die Rechnung anders stellt, so trifft dies doch nicht in dem Umfange zu, daß sich für ihn ein annehmbarer Zinssatz ergäbe. Der Zinssatz ist nicht leicht zu berechnen, zumal nicht von jemand, der nicht mit allen einschlägigen Verhältnissen vertraut ist. Zunächst ist zu bedenken, daß man nicht damit rechnen darf, daß der Staat die dreiprozentigen Hebungsgebühren spart. Was wird der Steuererheber dazu sagen, wenn man ihm die Hebungsgebühren von den großen Steuerbeträgen entzieht, die doch die Vergütung für die viele Mühe bei der Erhebung der kleinen Beträge mit bilden. Es könnte der Fall eintreten, daß einem Bauerrichter nicht mehr soviel Hebungsgebühren verbleiben, daß seine Arbeit angemessen bezahlt wird. Das kann man gerade jetzt bei diesen schlechten Zeiten nicht verantworten. Freilich haben sich die Verhältnisse für diese Beamten gegen früher ganz erheblich verbessert, indem einmal die große Masse der ganz kleinen Steuerbeträge durch die Reform des Einkommensteuergesetzes fortgefallen ist und die Arbeit sich dadurch vermindert hat, zum andern aber die Steuern und damit die Hebungsgebühren bedeutend gestiegen sind. Man bedenke aber auch, daß durch die neuen Vorschläge nur die Annahme des Geldes fortfällt, alle Buchungsarbeiten dagegen bestehen bleiben. Etwas wird man dem Bauerrichter schon dafür zubilligen müssen, vielleicht 2 oder wenigstens doch 1 Prozent. Wir rechnen in Folgendem damit, daß die Hebungsgebühr jetzt 3 Prozent beträgt, und daß davon in Zukunft von dem an die Landesbank gezahlten Beträgen nur noch 2 Prozent gezahlt werden, der Staat also ein Drittel der Hebungsgebühren von diesen Geldern spart. Dann berechnet sich der Zinsfuß für den Staat folgendermaßen:

Trennen müssen wir zunächst die Verhältnisse in Detmold von denen im übrigen Lande. Nehmen wir der Einfachheit wegen an, daß die Detmolder Steuern immer am Schluß des Vierteljahres, also am 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar und 1. April an die Landkasse gelangen, so kommt für den Staat aus dem fünfprozentigen Abzuge, wenn ihm dagegen 1 Prozent Hebungsgebühren zugute kommen, eine Verzinsung von ziemlich genau 11 Prozent heraus. Das ist reichlich viel. Aus einem vierprozentigen Abzuge käme dagegen eine Verzinsung von ziemlich genau 8,25 Prozent heraus.

Viel erheblicher sind die Zinssätze, die der Staatskasse zur Last fallen, wenn man die sonst im Lande übliche monatliche Steuerzahlung berücksichtigt. Hier ergeben sich bei dem fünfprozentigen Abzug 13,2 Prozent, bei dem vierprozentigen 9,9 Prozent. Ein Beweis dafür, wieviel günstiger die monatliche Zahlweise für die Staatskasse ist und wie groß Detmold's bisheriger Vorteil ist.

Dagegen ergibt ein dreiprozentiger, nur bis zum 1. Juni zulässiger, Abzug für den Staat einen Zinssatz, der annehmbarer ist. Er beträgt 4,5 Prozent gegen bisher vierteljährliche Steuerzahlung und 5,5 Prozent gegen bisher monatliche Steuerzahlung, während sich für den Steuerzahler die Verzinsung der vorausgezahlten Steuern dabei in dem einen Falle auf 6,5 Prozent, in dem andern auf 8 Prozent stellt.

Es ergibt sich somit, daß ein mehr als dreiprozentiger Abzug nicht zugelassen werden kann. Die Frage ist nun, ob nicht selbst der dreiprozentige Abzug noch zuviel ist. Es werden nämlich nicht für alle Steuern gleichmäßig hohe Hebungsgebühren gezahlt, sondern unseres Wissens für Grund- und Gebäudesteuer niedrigere, sodaß sich nicht ohne weiteres berechnen läßt, in welchem Maße die größere oder geringere Ersparnis an Hebungsgebühren, die ausschlaggebend ins Gewicht fällt, auf die ganze Rechnung einwirkt. Abgeschwächt wird jedoch auf alle Fälle diese Einwirkung dadurch, daß ohne Frage in Detmold am meisten von der neuen Zahlungsweise Gebrauch gemacht werden würde, und hier wiederum vorzugsweise von solchen Leuten, die nur Einkommensteuer bezahlen, und daß in Detmold eben die Grundsteuer gar keine Rolle spielt. Allerdings ist uns auch wieder nicht bekannt, nach welchen Grundsätzen in Detmold Hebungsgebühren an die Stadtkasse vergütet werden, die dort das Einziehen der Steuern besorgt. —

Nun zu einem anderen Punkte: In Lemgo werden die staatlichen Steuern hier, die städtischen dort gehoben. Die staatlichen und die Amtsgemeindesteuern werden ja überall zusammen erhoben. Aber manchen Ort gibt es in unserem Fürstentum, wo es einen besonderen Erheber für die Staats- und Amtsgemeindesteuern, einen besonderen für die Dorfsteuern, einen besonderen für die Schulsteuern und einen besonderen für die Kirchensteuern gibt. Und dabei steht im Einkommensteuergesetze ein Satz über die Geheimhaltung der Steuerveranlagung. Ein derartiges Zerreißen der Steuererhebung ist ein Unfug. Die Steuererheberstellen werden mit Kriegsbeschädigten besetzt, und um auch ohne einen gar zu großen Bezirk lebensfähig zu sein, muß die gesamte Steuererhebung für einen Ort in einer Hand liegen. Außerdem aber sind sich all' die verschiedenen Körperschaften, die über Steuererhebungen zu beschließen haben, keineswegs schon beim Beginn des Rechnungsjahres darüber schlüssig geworden, wieviel sie erheben wollen. Es wird immer im Laufe des Jahres noch hin und wieder ein neuer Posten auf den Steuerzettel gesetzt. Das darf nicht sein! Wenn man den Steuerzettel zugestellt bekommt, dann muß er fir und fertig sein, wie dies in Detmold der Fall ist. Dann erst ist es möglich, die Steuern für das ganze Jahr im voraus zu bezahlen, wenn diese beiden Punkte geregelt sind, sonst nicht! Und daß es möglich werde, dafür muß Fürstliche Regierung in erster Linie sorgen. Es dürfte bis zum Beginn des nächsten Steuerjahres gerade noch möglich sein!

W.

Für die Lieferung von Milch und Butter am Sitze des Verbrauchers

ist ein besonderer Höchstpreis festgesetzt. Die Lieferanten fassen dies dahin auf, daß sie zu diesem Höchstpreise die bisher übliche Lieferung in die Häuser der Verbraucher nicht mehr zu vollziehen nötig hätten, sondern, daß sie die Höchstpreise schon bei Verkäufen auf der Straße nehmen dürften. Die durch das geänderte Belieferungsverfahren in manchen Städten entstandenen Schwierigkeiten werden jetzt durch eine neuere Bestimmung der Regierung hoffentlich beseitigt werden, daß, wo bisher gewohnheitsmäßig Milch und Butter in die Häuser geliefert sind, diese Lieferung zu den festgesetzten Höchstpreisen auch jetzt noch zu erfolgen hat. Nötigenfalls würde zu erwägen sein, ob die Höchstpreise im Kleinverkauf nicht dahin abzuändern sind, daß, wer nur von der Straße verkauft und nicht mehr in die Häuser liefert, künftig etwas geringere als die bisherigen Höchstpreise für seine Ware erhält.

Die Preise für Speiseöl.

Ueber zu hohe Preise für Speiseöl ist wiederholt Klage geführt. Es wurde vor kurzem auch darauf hingewiesen, daß der Kriegsausschuß für Oele und Fette monatlich ein größeres Quantum Speiseöl zur Verfügung stelle, das durch die Kommunalbehörden zum Preise von 4.50 M für das Kilogramm zur Verteilung gelangt. Etwaige höhere Preise in Kleinhandelsgeschäften betrafen lediglich ältere Vorräte geringen Umfanges.

Um geringere Mengen Speiseöl handelt es sich in jedem Fall. Auch was der Kriegsausschuß liefern kann, entspricht bei weitem nicht dem Bedarf, sodaß auf den freien Handel zurückgegriffen werden muß. Die hier gezahlten Preise ermöglichen aber eine Abgabe zu 4,50 M das Kilogramm bei weitem nicht. Bei großen Bezügen kostete schon zu Beginn des Oktobers das Kilogramm Haselnußöl 23,50 M ab Fabrik, und zwar bei großen Bezügen in Barrels mit ungefähr 350 Pfund netto Inhalt. Laut Vorschrift des Kriegsausschusses für Oele und Fette durfte dieses Oel durch den Großhandel an den Kleinhandel nur abgegeben werden, wenn dieser sich verpflichtete, es mit einem Nutzen von 20 Pfg. für das Kilogramm an die Verbraucher zu verkaufen. Von Wucherverdienst des Kleinhandels kann wohl nicht gesprochen werden, wenn er auf 1 Pfund Oel im Preise von etwa 12 M einen Verdienst von 10 Pfg. hat. Bei dem großen Mangel an Oel gibt es Kleinhändler, die nur um ihrer Kundschaft Ware abgeben zu können, mit Verlust verkaufen und Käufer, die einen so hohen Preis für Oel anlegen. Zur Zeit werden bei größeren Bezügen für Haselnußöl im Großhandel etwa 20 M für das Pfund verlangt.

Die für Fernstehende allerdings unverständlich hohen Preise betreffen also nicht nur alte Vorräte aus dem Jahre 1915, sondern werden mit Wissen des Kriegsausschusses sozusagen unter dessen Mitwirkung zur Zeit im Großhandel berechnet. Daß die Preise unberechtigt sind, soll unter Berücksichtigung der Schwierigkeit der Rohstoffbeschaffung nicht behauptet werden.

Der rollende Taler.

Bevor der Weltkrieg ausbrach, sprach man noch vom rollenden Taler, weil eben das Geld rund ist und im Gegensatz zum schweren Verdienst leicht wieder davon „rollt". Aber trotzdem fühlten sich alle wohl und hatten mehr oder minder genug zum Leben. Heute aber sind die Einnahmen der Einzelnen beschnitten, und statt vom rollenden Taler zu sprechen, sagt er: „Ich zahle nicht!" Die selbstverständliche Folge davon ist: Du zahlst nicht; er zahlt nicht; wir haben nichts; ihr habt nichts; sie haben nichts. Wollte aber der erste, von dem eine Anzahl Menschen abhängig sind, nicht ängstlich sparen, so würde er nicht nur sich, sondern auch den andern die Einnahmen wesentlich erhöhen. Dann würde es heißen: Ich zahle; du zahlst; er zahlt; wir haben etwas; ihr habt etwas; sie haben etwas. — Mache man den Anfang zum Weihnachtsfeste und lasse den Taler rollen. Wie man ihn am besten anlegt, zeigt unser Anzeigenteil, der nach altem Brauch gerade in der Weihnachtszeit den Lesern ein treuer Führer und Berater sein will.

— **Vom Hofe.** Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst ist heute vormittag zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verewigten Kaiser Franz Joseph I. nach Wien abgereist. In Begleitung des Durchlauchtigsten Fürsten befinden sich der Geheime Kabinettsrat von Eppstein, der Flügeladjutant Major von Natzmer und der stellvertretende Hofmarschall Kammerherr von Gustedt.

— **Militärpersonalien.** Befördert wurden zu Hauptleuten die Oberleutnants der Reserve Sonntag (Detmold) des Feldart.-Regts. Nr. 45, jetzt bei der Fl. A. K. Gruppe Hamburg — Waldemar Runge (II. Essen) des Feldart.-Regts. Nr. 58 — Oberleutnant der Landw. a. D. Huber (Bielefeld), zuletzt von der Landwehr-Inf. 2. Aufgebots, jetzt im 2. Ers.-Batl. des Füsilier-Regts. Nr. 39 — Oberleutnant a. D. Lienekampf (Bielefeld) zuletzt Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 65, jetzt im 2. Ersatz-Batl. des Inf.-Regts. Nr. 57 — zum Fähnrich: Unteroffizier im Husaren-Regiment Nr. 11 Velhagen, jetzt in der Ersatz-Eskadron dieses Regiments — Walther, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 131, jetzt im 1. Ersatz-Batl. des Regiments, unter Verleihung des Charakers als Oberleutnant, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt — Sonntag (Detmold), Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 55 der Abschied bewilligt mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform.

— **Unsere verehrlichen Feldpostbezieher,** welche für Dezember noch nicht bestellt haben, bitten wir, uns doch umgehend zu benachrichtigen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung stattfindet.

— **Eine Bekanntmachung Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen** ist am 21. November 1916 veröffentlicht worden. Hiernach unterliegen die in der Bekanntmachung näher bezeichneten Gegenstände, insbesondere Drehbänke, Abstechmaschinen, Revolverbänke, Fräsmaschinen, Schleifmaschinen, Bohrmaschinen, Bohr- und Fräswerke, Vertikal-Bohr- und Drehwerke, Shaping-, Stoß- und Hobelmaschinen, Automaten, Hinterdrehbänke, Zentriermaschinen, Pressen und Stanzen, Aufwurf-, Luft- und Fallhämmer, sowie Abgratpressen einer genau geregelten Meldepflicht, soweit die Maschinen nicht voll und ausschließlich und für eine längere Dauer als zwei Monate vom 21. November 1916 ab für Kriegszwecke beschäftigt sind. Die erste Meldung hat für den am Beginn des 21. November 1916 vorhandenen Bestand bis zum 30. November 1916 an die Königliche Feldzeugmeisterei, Technische Zentralabteilung, Berlin W. 15, Lietzenburgerstraße 18-20, zu erfolgen. Die Meldungen sind auf besonderen amtlichen Meldescheinen für jede einzelne Klasse der Maschinen auszufüllen. Die Meldescheine können bei dem Verein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, Berlin W., Bayerischestr. 2, oder bei dem Verein deutscher Maschinen-Bau-Anstalten, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 3, angefordert werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann auf dem Rathause und in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

— **Städtischer Verkauf von Nährhefe.** Bei dem gegenwärtigen Mangel an Fleisch und Eiern kommt der menschlichen Ernährung die Nutzbarmachung der Brauereihefe, deren Ertrag an Trockennährhefe zur Zeit jährlich 5 bis 6 Millionen Kilogramm beträgt, sehr zu statten. Die Nährhefe besitzt eine chemische Zusammensetzung von rund 54 Proz. Eiweiß, 3 Proz. Fett, 7 Proz. Mineralbestandteilen, 28 Proz. stickstoffhaltigen Extraktstoffen und 8 Proz. Wasser. Die Nährstoffe werden nach vorliegenden Stoffwechselversuchen vom menschlichen Organismus in hervorragendem Maße ausgenutzt. Die Nährhefe ist von vorzüglicher Haltbarkeit und stellt je nach der bei der Trocknung innegehaltenen Temperatur ein hellgefärbtes oder dunkleres Pulver von eigenartigem, angenehmen Geruch, und kräftig-würzigem Geschmack dar. Nachdem eine Probesendung, die in einigen hiesigen Haushaltungen und in der Volksküche verbraucht worden ist, zur Zufriedenheit ausgefallen ist, hat der Magistrat jetzt einen größeren Vorrat kommen lassen, der nach der heutigen Bekanntmachung von heute bis Sonnabend zu 1,50 M für das Pfund im Hause Marktplatz 2 zum Verkauf kommt. Es sei jeder Haushaltung empfohlen, diese Kaufgelegenheit zu benutzen. Je eher der Magistrat zu Nachbestellungen in der Lage ist, desto größer ist die Aussicht, weitere Mengen beziehen zu können. 100 Gr. Nährhefe entsprechen an Eiweißgehalt 200 bis 250 Gr. Fleisch, 15 Gr. Hefe einem Hühnerei. Wichtig ist auch der Gehalt an Nährsalzen. Allgemeine Grundsätze der Nährhefeküche: Die Nährhefe soll den Geschmack der Speisen kräftigen, ihren Eiweißgehalt erhöhen, sie soll aber niemals vorschmecken. Hauptgerichte erhalten viel, Nebengerichte (Suppen, Tunken) im allgemeinen weniger Nährhefe. An sich eiweißreiche Speisen (Fleisch- und Hülsenfruchtgerichte) brauchen keinen Nährhefezusatz, wenn nicht ein Teil dieser Nahrungsstoffe durch Nährhefe vertreten werden soll. Man wird mit 10 bis 20 Gramm Nährhefe pro Person und Tag im allgemeinen die richtige Menge treffen. Die Nährhefe muß mindestens ¼ Stunde bei Bereitung der Speisen mitgekocht werden.

— **Der Toni Körber-Abend** am 2. Dezember zugunsten unserer Kriegsfürsorge verspricht nach der vorliegenden Vortragsfolge Herzerfreuendes. Lortzing und Weber grüßen uns mit „Wildschütz", „Undine", und „Freischütz". Wer sollte unseren Schubert nicht lieben, wenn er tiefempfunden zum Vortrag gelangt. Dank Herrn Konzertmeister Brunners Mitwirkung wurde das Bach-Gounodsche „Ave Maria" mit Violine, Klavier und Harmonium möglich. Herrn Brunners Solovortrag wird all seine oft und gern gewürdigten glänzenden Vorzüge seiner Kunst zur Geltung bringen; ebenso wird die vierte Rhapsodie von Liszt Fräulein Marta Kempers musikalische, vertiefte, temperamentvolle Auffassung und ausgezeichnete Technik bewundern lassen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Herr Hofmusikdirigent Körber trotz des feldgrauen Dienstes mit zwei neu vertonten Liedern vertreten ist.

— **Neues Lichtspielhaus.** Henny Porten, die berühmte Filmtragödin, erfreut den Beschauer durch ihr wunderbares Spiel. Das spannende Drama „Märtherin der Liebe" veranschaulicht in drei Akten den Künstlerstolz und -Neid. Dieses Bild weist eine Fülle von packenden Momenten auf und fesselt von Anfang bis Ende. „Toto, Odettes kleiner Liebesbote" ist ein reizendes Lustspiel, worin ein kleiner Affenpinscher sich Amors behilflich erweist. „Hofjagd im Spessart" führt uns eine Wildschweinjagd vor Augen. Die Kriegsschau bringt Interessantes von sämtlichen Kriegsschauplätzen. Die übrigen Bilder fügen sich gleichartig den andern an.

Lebe, dem du liebst, dann liebst du den Toten!

Nach dem Leben von Else Schweriner-Lüdenscheid.

„Nein, mein lieber Junge, Du mußt Dir endlich solche Flausen aus dem Sinn schlagen. Ich habe diese Liebelei lange genug mit angesehen, und es wird Zeit, daß Du vernünftig wirst."

Der Kommerzienrat Reimann, Inhaber der großen Fabrikfirma Reimann u. Co., steckte sich gemütlich eine neue Havanna in Brand.

„Und überhaupt — man heiratet doch nicht solche kleine Beamtentochter um ihrer schönen blauen Augen willen. Lächerlich! Mit 26 Jahren hat man meinetwegen ein schneidiges Verhältnis, und — jovial lächelnd — auf ein paar braune Lappen soll es mir dabei nicht ankommen, lieber Junge, aber Heiratsgedanken! Na — und wenn schon geheiratet werden soll, dann kann doch ein Kurt Reimann überall anklopfen."

„Vater, ich liebe Lore Peters, seit ich sie als sechzehnjähriges Mädel mit blonden Schnecken kennen gelernt habe, und ich kann sie nicht aufgeben."

„Und ich habe keine Lust, Deine Dummenjungenstreiche für ernst zu nehmen, sage das nur dem blonden Fräulein", rief Eduard Reimann jetzt aufspringend, und verließ das Zimmer.

Der junge Mann drehte nervös an seiner Zigarette. War er denn solch ein schlapper Kerl, der nicht für seine Liebe, die sein Glück bedeutete, kämpfen konnte?

Die noch immer stattliche Erscheinung von Frau Frieda Reimann schob sich durch die Flügeltür vom angrenzenden Zimmer.

„Nun, Kurt, Eure Unterhaltung scheint ja nicht recht fröhlich gewesen zu sein."

Die starre Taffetseide raschelte näher.

„Im übrigen bitte ich, Dich für den Besuch bei Bankdirektor Wagner fertig zu machen. Die Tochter ist aus der Pension zurückgekehrt."

Kurt Reimann sah in das kühle, sich immer gleichbleibende Gesicht der Mutter. Konnte diese Frau überhaupt lieben? Er lächelte bitter: Mit seinem wunden Herzen sollte er der Tochter des Bankdirektors schöne Worte sagen, denn sie wäre ja eine glänzende Partie! Und mit jähem Entschluß: „Nein, Mutter, ich kann Dich heute nicht begleiten" — nun trotzig — „ich habe eine Verabredung mit Lore Peters."

Frau Reimann verzog ironisch den Mund: „Ach so — Fräulein Peters! Nun, lieber Kurt, unsere Ansicht über diese Sache kennst Du ja und wirst Dich hoffentlich danach richten!"

„Nie, Mutter, nie! Und wenn ich als einfacher Angestellter mir mein Brot verdienen muß, wir lassen nicht von einander!"

„Vermutlich wird das kluge Fräulein Peters lieber hier in der Villa auf der Königsallee als sonst irgendwo im dritten Stock wohnen", und weiter spöttelnd, „und mein Herr Sohn dürfte für einen Anzug mehr als sein Monatsgehalt ausgeben."

„Mutter, ist denn Geld wirklich alles? Ist denn alles Glück der Welt damit verknüpft?"

„Ja, Kurt, ja! Geld ist eine ungeheure Macht, es ist der Dämon, der die Welt regiert. Alles andere ist Rausch, verfliegt. Du würdest in kleinen, engen Verhältnissen unglücklich werden, und würdest die Frau, der Du dieses Opfer brachtest, hassen."

Kurt Reimann schüttelte den Kopf und sah die Sprecherin voll an: „Und Mutter, warum soll ich denn als Euer künftiger Erbe und Fabrikherr meinem Herzen nicht folgen dürfen, nur weil das Mädchen meiner Liebe mittellos ist? Ich bin Euer einziges Kind, und es müßte doch Euer Glück sein, mich glücklich zu wissen?"

„Und plötzlich flehend: Mutter, bei all' Deiner Liebe zu mir, bitte für mich beim Vater!"

Es schien, als ob einen Augenblick ein weicher Zug über das marmorkühle Gesicht der Frau ging.

„Höre, Kurt, Dein Fräulein Peters mag ein sehr liebes, nettes Mädchen sein, sie paßt aber nun einmal nicht in unsere Kreise. Bitte — unterbrich mich nicht. Du kennst diese unsere Welt noch nicht, in der Konvention alles ist. Du bist jung, wirst schnell vergessen lernen. Gehe ein paar Jahre ins Ausland, und Du lächelst nachher über jenen kleinen, sentimentalen Flirt.

Doch nun bitte, lieber Kurt, bestelle das Auto."

— — — — — — — — — — — —

Lore Peters kam aus der Musikstunde. Auch heute wieder hatte ihr der alte Lehrer gesagt: „Fräulein Lore, Sie müssen auf's Konservatorium, es wäre schade um Ihre Begabung."

Sie seufzte tief auf. Ach, den armen Eltern wurde es schon schwer genug, die drei Mark für die Stunde herzugeben, wie sollte sie die teure Ausbildung verlangen können. Aber schön wär's, wunderschön! Und Kurt sollte dann stolz auf sie sein, und alle Leute würden von ihr reden: „Die Braut von Herrn Reimann ist doch eine große Künstlerin!" Braut! Ein weher Zug kam um die schön geformten Lippen. So weit war es ja noch lange nicht, würde es vielleicht nie werden.

Lore Peters kannte den Dünkel jener Kreise nur zu gut. Warum war ihr Kurt nicht der Sohn einfacher Leute, der nach Jahren tüchtigen Emporarbeitens sich sein Nestchen bauen konnte! Sie war nun 19 Jahre. Es konnte doch nicht ewig bei diesem Herumziehen und diesen Heimlichkeiten bleiben. Die Eltern schalten mit ihr, sie käme ins Gerede, und der junge Herr ließe sie doch zum Schluß sitzen. Pfui, welch häßliches Wort! Und Lore Peters warf den blonden Kopf zurück. . . . . .

— — — — — — — — — — — —

Totensonntag. Eine ernstgesinnte Pilgerschar wallfahrtet zum Ehrenfriedhof. Dort ruhen sie aus, die deutschen Helden, von den todspeienden Schrecken der Höllenschlacht. . . .

In der ersten Gräberreihe fällt ein über und über geschmücktes, sorgsam gepflegtes Grab auf.

Hier ruht Kurt Reimann,
unser einziger Sohn,
unser Stolz, unsere Hoffnung, unser Glück.
Er starb den Heldentod am 10. 8. 15.

Auf einer schlichten Bank neben dem Grabe erhob sich gefaßt ein junges Mädchen. Durch den dichten schwarzen Schleier erkennt man nur mühsam ein blasses Gesicht, das trotz der tiefen, von unendlichem Weh zeugenden Furchen die einstige Anmut des blonden Lockenkopfes ahnen läßt. Ohne Zweifel eine Braut. In diesen Reihen trauern viele Bräute. . . . .

Lore Peters hatte ihrem Kurt einen Blumengruß zum Totenfest gebracht. Sie mußte eilen, um nicht an dieser Stelle eine peinliche Begegnung zu haben. Eine Begegnung mit Kurts Eltern.

— — — — — — — — — — — —

Ein eleganter Zweispänner fuhr vor eine Villa in der Königsallee. Ihm entstiegen Kurt Reimanns Eltern. Sie hatten eine schwere Fahrt hinter sich. Totensonntag hatte die schwach vernarbte Wunde wieder aufgerissen. Und fassungslos warf sich, kaum im Zimmer, Frau Reimann in den Sessel.

„Ich kann nicht darüber hinwegkommen. Er ist unglücklich gestorben! Ich wollte sein Glück, sein Werden stand auf dem Spiel, — er sollte nach oben und nicht nach unten. Der glücklichste Mensch auf Erden sollte er werden. Du, lieber Gott, weißt, wie ich ihn liebte, wie ich ihn liebte — — Und nun ist er unglücklich gestorben — — — —"

„Du mußt überwinden und mußt Dich von diesem Gedankengang frei machen, Friede!" wirft Eduard Reimann beschwichtigend ein. Wir durften ihm nicht seinen Willen lassen, aus Liebe für ihn nicht — —"

„Wird Dir auch jetzt noch nicht unsere Verblendung, unsere falsche Liebe klar?" schrie Frau Reimann.

Und dann plötzlich ruhiger, sich aufrichtend! „Was haben wir getan? Wir haben uns geliebt, uns allein! Unsere Liebe zu ihm war Egoismus! Warum ließen wir den Jungen nicht seinen Weg gehen! Warum sollte er sein Leben nicht leben? Aus Liebe zu unserem Leben!"

„Aber — — —"

Bestimmt wiederholend: „Aus Liebe zu unserem Leben! Jetzt, wo es zu spät ist, möchtest Du das schicksalsschwere Wort hinausrufen: Ja, Kurt, ja, nimm sie, werde glücklich. Nur lebe, nur lebe, mein Sohn!"

Eine lange Pause tiefer Stille.

„Totensonntag. Tag der Toten." Und Frau Reimanns Stimme wird fast feierlich. „Lebe, dem du liebst, dann liebst du den Toten!"

Bad Salzuflen.

Zur Kartoffelversorgungsfrage.

(Vom städtischen Ernährungsamt.)

Für die Hausfrauen ist es eine begreifliche Beruhigung, die Winterkartoffeln im Keller zu haben. Es ist aber auch notwendig, sich klar zu sein, wie groß die Verantwortung ist, die diese Vergünstigung mit sich bringt. Die Pflegschaft der Wintervorräte an Kartoffeln, Gemüse und Obst ist von jeher ein Prüfstein für die Tüchtigkeit einer Hausfrau gewesen. Jetzt tritt noch ein Neues hinzu: Die Kartoffel ist ein Gut, mit dem wir gar nicht sorgsam genug umgehen können, und das wir garnicht genau genug uns täglich von dem Wintervorrat zumessen können. Augenmaß täuscht! Es kann nur dringend gewarnt werden, ein Wiegen der Kartoffeln vor dem Zuteilen für eine Mahlzeit nicht peinlich genau zu machen; natürlich kann man auf einmal in einem bestimmten Gefäß sich die Tagesmenge abwiegen und sich dann nanach bei der Einteilung richten. Auf jeden Fall ist es ratsam, eher zu knapp als zu reichlich sich zu messen, denn das Ende trägt die Last.

Ein sorgsames Einkellern der Kartoffeln versteht sich von selber.

Ein trockener Keller, der gelüftet werden kann, eignet sich am besten zur Aufnahme. Große Mengen breitet man auf dem Boden aus; kleinere Mengen verwahrt man in Kisten. Der Raum, in dem die Kartoffeln lagern, darf nicht warm, muß aber frostfrei sein.

Jede Hausfrau muß wissen, daß die pflegliche Behandlung eines ihr anvertrauten Ernährungsmittels genau so wichtig ist wie der streng durch sich selbst zu regelnde Verbrauch.

— **Feldgraues Theater.** „Verlernet das Lachen nicht!" soll das Leitwort der nächsten Veranstaltung des Feldgrauen Theaters sein. „Lachen ist gesund", hört man oft sagen, und wir dürfen es besonders in diesen Zeiten nicht verlernen. Was sollte das auch geben, wenn wir in dieser Zeit alle kopfhängerisch würden und immer mit einer Mießmachermiene herum gingen. Einige Stunden befreienden Lachens und herzlicher Fröhlichkeit helfen uns gar oft, über das Herbe der Zeit mit weniger Mißmut und Gram zu denken, rufen die Erinnerung an friedliche Zeiten und damit die Hoffnung auf eine kommende bessere Zeit wach. Aus dieser Erwägung heraus ladet das Feldgraue Theater zu einigen Stunden harmloser Fröhlichkeit. Am Sonnabend, den 2. Dezember, abends 8.15 Uhr, ist als dritte Veranstaltung ein Theaterabend vorgesehen. Des lieben, alten Poeten und Schuhmachers Hans Sachs lustige Räpelszenen werden über die Bretter poltern; danach wird das Kölner-Faxen-(Männeschen)Theater einige recht fröhliche, genußreiche Stunden in allem hoffen wir, einige wirklich fröhliche genußreiche Stunden bieten zu können. Um auch den Geschäftsleuten Gelegenheit zu geben, das Feldgraue Theater am Sonnabend zu besuchen, ist der Anfang ausnahmsweise auf 8.15 Uhr gelegt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Eintrittskarten sind bei Hoflieferant Heinrich Uekermann zu haben.

Horn.

— **Krankenkassen-Sitzung.** Am Sonntag, 26. d. M., hatte sich der Ausschuß und Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse für das Amt Horn hier im Viaconschen Hotel versammelt. Der Ausschuß genehmigte den vom Vorstande aufgestellten Haushaltsanschlag für 1917, der leider mit einem Fehlbetrag der Einnahmen von 943 M abschloß. Um ihn auszugleichen, genehmigte der Ausschuß die vorgeschlagene Beitragserhöhung von 3½ auf 4 Hundertstel des Grundlohnes.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bega, 28. Nov. Am Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet bei Gastwirt Siekmann in Bega die Monatsversammlung des Kriegervereins statt. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 27. Nov. Die von der Weihnachtskommission gesammelten Beträge für Liebesgabenpakete unserer Krieger zum Weihnachtsfeste, haben, laut Bekanntmachung in hies. Kirche, die ansehnliche Summe von 1070.30 Mark erreicht.

Aus den Nachbargebieten.

Rinteln, 28. Nov. Am letzten Viehmarkt in Rinteln kosteten 6 Wochen alte Ferkel das Paar 46—48 M.

Hameln, 26. Nov. Das Rattenfängerhaus soll einem Museum zum Kauf angeboten worden sein. Es ist also zum Abbruch bestimmt. Lübke nennt es in seiner Geschichte der deutschen Renaissance das „prachtvollste Beispiel" einer mit dem beginnenden 17. Jahrhundert sich geltend machenden barocken Richtung; vor allem rühmt er den „kolossalen Giebel. Es ist für die im oberen Wesergebiet sich entwickelnde Hochrenaissance ein unvergleichliches Denkmal kühner dekorativer Kunst, an das sich die vielbesungene Sage vom Rattenfänger knüpft. Man versteht schwer, wie es möglich sein kann, daß eine deutsche Stadt sich selbst eines solchen poesieumwobenen, künstlerisch hochstehenden Schatzes zu berauben vermag; aber die uns gewordene Nachricht klingt viel zu bestimmt, als daß man an ihrer Richtigkeit noch zweifeln könnte.

Hannover, 24. Nov. Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise wurde der Kaufmann Robert Horn, Inhaber der Firma Berg, zu 6000 M Strafe verurteilt. Der Angeklagte hat beim Handel mit Metallen die Höchstpreise überschritten und soll nach Sachverständigenaussagen mindestens 8000 M Gewinn erzielt haben.

Kassel, 25. Nov. (Kriegsbeschädigten-Stiftung.) Der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Kommerzienrat Köster, hat zum Besten der Kriegsbeschädigten und deren Angehörige aus dem Stadtkreise Kassel 20 000 M gestiftet mit der Maßgabe, daß Kapital und Zinsen innerhalb vier Jahre aufgezehrt werden sollen.

Solingen, 24. Nov. (Zusammen geboren und gestorben.) In gemeinsamer Gruft wurden hier zwei Brüder, Alfred und Adolf Gräfingholt, auf dem Ehrenfriedhof beigesetzt, die den ganzen Lebensweg bis zu ihrem frühen Tode selbander zurückgelegt haben. Als Zwillinge geboren, wuchsen sie zusammen auf, wurden beide zu gleicher Zeit zum Heeresdienst einberufen, kämpften nebeneinander an derselben Stelle und fielen gemeinsam durch ein und denselben Granatschuß. Den Eltern wurde die Ueberführung der Leichen in die Heimat ermöglicht.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landeszeitung.

Zum 60. Geburtstage des Reichskanzlers.

wtb. **Berlin**, 29. Nov. Dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg widmen die Blätter zu seinem 60. Geburtstage die Anerkennung, daß er, wie der „Lokalanzeiger" schreibt, aufrechten Hauptes, unbeirrt durch die Angriffe, die schwere Last einer Verantwortung trage, die beim Ueberschreiten des 7. Jahrzehnts seines Lebens auf ihm lastet.

Die „Vossische Zeitung" schreibt:

Soweit auch die Ansichten sonst auseinandergehen, wird die Mitwelt Bethmann Hollweg das Zeugnis nicht versagen, daß er in schwerster Zeit seines Amtes mit bewundernswerter Unermüdlichkeit waltet.

In der „Germania" heißt es:

Das deutsche Volk hat sich, unbekümmert um seine politische Stellungnahme im einzelnen, einmütig hinter den Kanzler gestellt, um ihm seine Aufgaben nach Möglichkeit zu erleichtern.

Der „Vorwärts" meint:

Die Sozialdemokratie sucht sich an den Aufgaben nach Maßgabe ihrer Grundsätze zu beteiligen. Sie hat Herrn v. Bethmann Hollweg bis in die letzte Zeit scharf bekämpft, hat aber auch Angriffe auf ihn zurückgewiesen, die sie für ungerecht hielt.

Ein parlamentarisches Essen.

wtb. **Berlin**, 29. Nov. Laut „Berliner Tageblatt" fand gestern abend beim Reichskanzler ein parlamentarisches Essen statt, zu dem das Präsidium des Reichstages, die Parteiführer und Mitglieder des Haushaltsausschusses geladen und, einschließlich der Sozialdemokratie, erschienen waren. Auch die Staatssekretäre, die Unterstaatssekretäre, der Kriegsminister und andere befanden sich unter den Teilnehmern.

Das Hilfsdienstgesetz.

tu. **Berlin**, 29. Nov. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat gestern seine Verhandlungen über den vaterländischen Hilfsdienst zu Ende geführt. Der Ausschuß hat seine Forderungen in die Form eines ganz neuen Gesetzentwurfs gekleidet, der 15 Paragraphen umfaßt; der ursprüngliche Regierungsentwurf sah nur 4 Paragraphen vor. (Morgenpost.)

Verhandlungen des deutschen Großhandels zur Zivildienstpflicht.

tu. **Berlin**, 29. Nov. Wie mitgeteilt wird, tritt am 30. November in Berlin das Präsidium des deutschen Großhandels zusammen, um zu der Frage der Zivildienstpflicht Stellung zu nehmen.

Der österreichische Reichsrat.

tu. **Wien**, 29. Nov. Der Reichsrat wird auf Mitte Januar zu einer offiziellen Tagung, die zwei Sitzungen umfassen soll, einberufen. In der ersten Sitzung findet die Konstituierung statt. Die zweite Sitzung wird gemeinsam mit dem Herrenhause im Zeremoniensaal der Hofburg abgehalten, wo Kaiser Karl das Gelöbnis auf die Verfassung ablegen wird. Dann erfolgt eine Unterbrechung bis Mitte März.

Zu den Leichenfeierlichkeiten in Wien.

wtb. **Wien**, 29. Nov. Im Auftrage des bayerischen Königspaares legte der bayerische Gesandte einen herrlichen Kranz am Sarge Kaiser Franz Josephs nieder.

wtb. **Wien**, 29. Nov. Von fremden Fürstlichkeiten werden zu der Leichenfeier u. a. erwartet: König und Königin von Bayern, König und Kronprinz von Sachsen, der bulgarische König, die Großherzöge von Baden und Mecklenburg-Schwerin, die Herzöge von Braunschweig, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Meiningen, ferner der türkische Kronprinz und der Kronprinz von Schweden.

Die Kämpfe im Osten.

tu. **Bern**, 29. Nov. Der Militärkritiker des „Berner Bund" bemerkt zu der Krisis auf dem rumänischen Kriegsschauplatze:

Für die Rumänen ist es zu einer großen Gegenoffensive und zu einer Feldschlacht westlich von Bukarest jetzt bereits zu spät. Bukarest ist heute bereits in die Peripherie der Kampfzone gerückt und trotz der im Raume von Predeal aufgerichteten Dammbrecher wird es sehr schwierig sein, eine neue Verteidigungslinie selbst östlich von Bukarest an der Moldau zu suchen. Die Rumänen sind das Opfer einer Unterschätzung des Feindes, seiner Bewaffnung, Operationsfähigkeit und seiner Reserven geworden, und nur eine aus Wunderbare grenzende Umkehrung der Rolle könnte die Gesetzestafel in ihre Hände zurücklegen. Dazu bedarf es allerdings mehr als ½ Million Streiter im Raume von Bukarest.

tu. **Bern**, 29. Nov. Der rumänische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung" beklagt die ungeheure Verblutung Rumäniens. Er schreibt, die regelmäßig veröffentlichten Verlustlisten reden eine fürchterliche Sprache. Vom Ministersohn bis zum Gymnasiasten, vom Abgeordneten bis zum kleinsten Beamten erlagen alle dem Tode auf dem Schlachtfelde oder wurden verwundet und von der Front heimgeschafft. Die Verluste der Rumänen, namentlich in den Schlachten, wo es sich um die Verteidigung wichtiger Stellungen handelte, seien ungeheuer gewesen. (Frankf. Ztg.)

wtb. **Bern**, 29. Nov. Die Pariser Blätter versuchen allgemein, die öffentliche Meinung über die Lage in Rumänien durch das Inaussichtstellen russischer Hilfe zu vertrösten. Wie hoch jedoch die Besorgnis gestiegen ist, zeigen die Aeußerungen des „Temps", der u. a. sagt:

Die Operationen Falkenhayns erfolgen mit erschreckender Schnelligkeit. Sein Vorgehen zeugt von außerordentlicher Kühnheit. Die Lage in Rumänien sei unbestreitbar kritisch.

Ein sozialdemokratischer Friedensantrag in Italien.

tu. **Lugano**, 29. Nov. Nach der „Stampa" will die Regierung die Beratung des sozialdemokratischen Friedensantrages nicht zulassen, dagegen eine Debatte über die auswärtige Politik bei der Beratung des Budgetprovisoriums für den kommenden Monat erlauben.

Die New Yorker Friedensbestrebungen.

tu. **Budapest**, 29. Nov. Dem Pester Lloyd wird aus Wien gemeldet:

Die New Yorker Friedenskonferenz wird in hiesigen unterrichteten Kreisen nicht als eine Veranstaltung betrachtet, deren Absicht darauf gerichtet ist, unmittelbar auf den Verlauf des gegenwärtigen Krieges hinzuwirken und etwa Mittel zu seiner Beendigung vorzuschlagen. Es handelt sich vielmehr um eine Konferenz, die im Sinne der sehr starken pazifistischen Bewegung in Amerika die Möglichkeit für die dauernde Sicherung des künftigen Friedens vorbereiten soll.

tu. **Berlin**, 29. Nov. Zu den amerikanischen Friedensbestrebungen schreibt der „Vorwärts":

Nach unserer Meinung kann es durchaus nicht schaden, wenn das neutrale Ausland erfährt, wer den Frieden will und wer ihn nicht will. Ueber die „Machtlage" ist es aus den Kriegsberichten hinreichend informiert. Allerdings kann der Reichskanzler den neutralen Regierungen seinen Wunsch nach Frieden nicht offiziell mitteilen, wenn er von vornherein weiß, daß die Vermittlung von anderer Seite abgelehnt werden wird.

Aenderungen in der französischen Regierung.

tu. **Genf**, 29. Nov. Die in der französischen Presse vorliegenden Meldungen und Andeutungen bestätigen, daß man wichtige Aenderungen innerhalb der französisch. Regierung sowie innerhalb der obersten Heeresleitung zu erwarten hat. Man deutet sogar die Möglichkeit des Rücktritts des gesamten Kabinetts an. Gefährdet sind vor allem der Minister der öffentlichen Arbeiten Sembat, daneben offenbar auch der Kriegsminister.

Die französische Militärkritik über die Lage in Rumänien.

tu. **Genf**, 29. Nov. Die einander überstürzenden Ereignisse auf dem rumänischen Kriegsschauplatze veranlassen die französischen Militärkritiker zur Erörterung der Frage, ob es heute noch angebracht sei, die rumänische Hauptstadt zu verteidigen. Während der „Matin" glaubt, daß dem Vordringen Falkenhayns und Mackensens noch östlich des Altflusses Einhalt geboten werden könne, hält das „Journal" das Gelände südöstlich von Platina für einen entscheidenden Widerstand wenig geeignet. Zu einem weit einschneidenden Entschluß rät General Verraux, nämlich selbst um den Preis des Verlustes der Hauptstadt die rumänische Armee zurückzubringen und die Linie Busen-Braila und die Moldau zu verteidigen.

Aus Griechenland.

wtb. **Bern**, 29. Nov. Wie „Secolo" aus Athen berichtet, organisieren militärische Kreise, die für die Neutralen sind, den Widerstand gegen die Entente. Man befürchtet bei der Waffenübergabe sehr heftige Zusammenstöße. Die griechische Regierung hofft auf das Eingreifen der übrigen Ententeregierungen zur Lösung der Fragen, da Admiral Fournes zum Handeln entschlossen scheine.

wtb. **Berlin**, 29. Nov. Ueber neue blutige Zusammenstöße in Athen weiß der „Lokalanzeiger" zu berichten.

Andere Blätter bezeichnen es als wahrscheinlich, daß die Alliierten Griechenland die Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden.

Gastspiel des Deutschen Theaters in der Schweiz.

wtb. **Berlin**, 29. Nov. Wie das „B. Tageblatt" erfährt, wird das Deutsche Theater unter der Leitung von Max Reinhardt ein Gastspiel im Januar in der Schweiz veranstalten.

Aus Amerika.

tu. **Haag**, 29. Nov. Verschiedene englische Blätter melden, daß die Stimmung in den Vereinigten Staaten für ein Ausfuhrverbot von Lebensmitteln merklich um sich greife. Verschiedene großindustrielle Bezirke organisieren eine Bewegung, um durch eine Petition die Regierung zu einem solchen Schritt zu veranlassen.

Die „Times" erfahren von ihrem Korrespondenten in Buenos Aires, daß ab Mitte Dezember mit einem teilweisen Ausfuhrverbot für argentinischen Weizen zu rechnen sei. Auch werde ein teilweises Ausfuhrverbot für Mais ab Mitte Januar erfolgen.

Literarisches.

Die Ziegenzucht der heutigen Zeit. Krankheiten der Ziegen deren Heilung und Verhütung. Von A. von Renesse. Kommissions-Verlag der Universitäts-Buchhandlung Franz Coppenrath, Münster. Preis 50 Pfg. — Die „Kuh des kleinen Mannes" hat in den letzten Jahren immer mehr an Ansehen gewonnen, und namentlich in der gegenwärtigen schweren Zeit ist ihr Wert als Milchtier in besonderem Maße gestiegen. Nicht nur der sogenannte „kleine Mann", dem sie bei größter Anspruchslosigkeit in Nahrung und Stallung ein treuer Milchlieferant ist, weiß die Ziege zu schätzen; auch in der besseren Kreisen hat sie wegen der herrschenden Milchknappheit freundliche Aufnahme gefunden. Da ist es nun begreiflich, daß in den Kreisen, die sonst keine Tierhalter sind, mancherlei Unkenntnis über Pflege und Behandlung dieses nützlichen Tieres herrscht. Ihnen will der Verfasser mit Rat und Tat zur Seite stehen in einem Büchlein, das in gemeinverständlicher Sprache über Krankheiten, ihre Verhütung und Heilung bei den Ziegen unterrichtet. Daß dabei der Anleitung zur Steigerung der Milchproduktion, Erzielung von Butter und Käse Erwähnung getan wird, ist für die Ziegenhalter von besonderem Werte. Das kleine Büchlein, das bereits in vierter Auflage erscheint, die ihre Vorgängerinnen an Reichhaltigkeit noch übertrifft, dürfte sich viele neue Freunde erwerben.

Max Mack: „Die zappelnde Leinwand", ein Filmbuch. Verlag Dr. Eysler & Co., Berlin. — Es ist das erste Buch vom Kino, ein Buch, das das größte Aufsehen erregen wird, voll sprühenden Witzes und künstlerischer Laune, in dem der führende deutsche Fliegerregisseur Max Mack mit seinen Mitarbeitern: Hans Brennert, Ewald André Dupont, Rudolf Kurtz, Artur Landsberger, die Geheimnisse der Filmwelt ausplaudert.

Naturstudien. Ein Buch für die Jugend von Karl Kraepelin. Billige Volksausgabe. (Aus des Verfassers „Naturstudien im Hause", „im Garten" und „im Wald und Feld" ausgewählt vom Hamburger Jugendschriftenausschuß.) Mit Zeichnungen von O. Schwindrazheim. 3. Auflage. (II u. 110 S.) Großoktav, geb. 1.30 M. Verlag von B. G. Teubner. Leipzig und Berlin 1916.

Weihnachten im Taubstummenheim.

Wieder naht das schönste aller fröhlichen Feste und abermals müssen wir es unter dem Druck des furchtbarsten aller Kriege feiern. Wir wissen wohl, daß die Liebe unserer zahlreichen Freunde in dieser schweren Zeit von den verschiedensten Seiten reichlich in Anspruch genommen wird. Dennoch aber wagen wir auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsbitte für unsere Zöglinge; kommen sie doch bis auf ganz verschwindende Ausnahmen sämtlich aus bedürftigen Familien, denen natürlich die gegenwärtige Teuerung doppelt fühlbar wird und die darum jetzt weniger als je imstande sind, ihren Kunden selbst eine Weihnachtsfreude zu bereiten. So bitten wir denn herzlich: Helft unseren taubstummen Kindern zu einem frohen Weihnachtsfeste!

Gaben der Liebe werden an die Hausmutter des Taubstummenheims, Frau Pastor Meier, Detmold, Karolinenstraße 3, sowie an die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes erbeten.

Detmold, den 16. November 1916.

Der Vorstand.

Amtsgerichtsrat Sieg, Vorsitzender; Frau Gutsbesitzer Berentrup zu Berentrup; Geheimer Regierungs- und Baurat Böhmer; Frau Mathilde Brückner; Pastor Brüns; Sanitätsrat Dr. Carius; Frau Anna Ernst; Seminardirektor Lange; Frau Reber; Regierungs- und Schulrat Dr. Schmidt; Frau Wilhelmine Schnitger; Oekonomierat Theopold; Fräulein Marie Weerth; Professor Dr. Weerth; Landtagsabgeordneter Gutsbesitzer Windmeier.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 29. November 1916.

Reform. Stadtkirche. 8½ Uhr: Bibelstunde; Generalsuperintendent Wetzel.

Lutherische Kirche. 8½ Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Jahr.

Gemeindehaus in Bahlhausen. Die Kriegsandacht am Freitag fällt aus wegen Bestattung des in Oerlinghausen verstorbenen Musk. Ernst Vietmeier aus Oberschönhagen.

Briefkasten.

Beurlaubter Krieger. Der nunmehrige österreichische Kaiser ist mit der jetzt 24jährigen Prinzessin Zita von Parma seit 5 Jahren verheiratet. Ihr ältestes Kind, der Erzherzog-Thronfolger Franz Josef, ist am 20. November 1916 vier Jahre alt geworden.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke,
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold

Löns-Abend

am 28. November. Veranstaltet vom Bund Heimatschutz.

Vortragender: Dr. Friedr. Castelle-Münster.

Der Hermann Löns-Abend gestaltete sich in seinem Eingang zu einer weihevollen Gedenkfeier für den vor dem Feinde gebliebenen Dichter. Dr. Friedrich Castelle-Münster zeichnete in seiner Einführung mit einigen meisterhaften Strichen ein scharfumrissenes Bild seines toten Freundes, der erst durch seinen Heldentod dem deutschen Volke das geworden ist, was er war, ein gottbegnadeter Dichter. Hermann Löns war nicht nur das, was er Zeit seines Lebens denjenigen, die ihn zu kennen glaubten, erschien, ein unterhaltsamer Plauderer, ein wenn auch meisterhafter Natur- und Jagdschilderer. Löns war mehr, er hatte das, was den wahren Dichter ausmacht, die Fähigkeit, in das tiefste Wesen der Dinge zu dringen. Durch diese Fähigkeit ist Löns nicht nur der Naturdichter geworden, der seine Stoffe aus dem Nährboden der Natur hervorholte und seine Gestalten aus ihr heraus wachsen ließ, sondern er war auch ein gewaltiger Menschheitsdichter, der das Menschentum in seiner Tiefe zu erkennen und dem erschütternden Ausdruck zu verleihen vermochte.

Löns hätte sich keinen besseren Interpreten seines Werkes wünschen können, als Dr. Castelle, der uns durch den Vortrag einer erlesenen Auswahl einige wundervolle Stunden schenkte. Die Art des Vortrages der köstlichen Naturstücke zeigte den Dichter von einer besonders starken Seite, als einen großen Sprachkünstler, der dem geheimen Raunen der Natur zu lauschen verstand. Dr. Castelle fand auch andere Töne, er wußte seine Zuhörer zu packen durch die Balladen und durch die Menschheitsdichtungen, wie die Geschichte ohne Schluß von der Doris am Horst. Der Vortrag erhob sich zu dramatischer Wucht bei der gewaltigen Szene aus dem Werwolf, die ausklingt in die Sehnsucht nach dem Frieden. — Der Abend hatte auch einen äußeren Erfolg: der große Saal des Gesellschaftshauses war dicht besetzt. —f.

Geistliche Musikaufführung

des Kirchenchors der reform. Stadtgemeinde Detmold.

Mit einer erhebenden, nach Inhalt und Durchführung ernstschönen Gedächtnisfeier beschloß der Kirchenchor der reform. Stadtgemeinde den Totensonntag. Entsprechend der stillen Größe des Tages hatte Herr Musikdirektor Großjohann, der Leiter des Chors, die Vortragsfolge aufgestellt. Mit dem Orgelvortrag von Beethoven's „Trauermarsch auf den Tod eines Helden" leitete er selbst die Feier ein und zeigte namentlich in dem biblischen Liede „Gott ist mein Hirte" von Dworzak für Sopran, Violine und Orgel, desgleichen auch in der Begleitung der beiden anderen Solisten eine vorzügliche Beherrschung seines Instrumentes.

Vornehmlich wußte er die Frauenstimme prächtig zu heben. Die Sängerin, Fräulein Papenmeyer, besitzt indes auch alle Mittel, ihre Stimme zum Höchsten zu entwickeln. In Sopran ist weich und gewinnend durch Wohlklang und Vertiefung, aber auch voll und ausdrucksicher. Wunderschön kamen diese Vorzüge zur Geltung in Brahm's auch textlich (aus Sirach) wuchtigem „Tod wie bist du bitter". Die friedevolle Ruhe in Schubert's „Litaney" gab die jugendliche Sängerin ebenso sicher wieder, wie sie der etwas starken Häufung wechselnder Gedanken in Rößler's Komposition des Liedes „Laß mich gehn" alles etwa störende zu nehmen wußte. In Dworzak's „Wende dich zu mir", vor allem aber in dem schon erwähnten „Gott ist mein Hirte" nahm der Klang des Soprans jeden gefangen.

Wie in jenem durch die Orgel allein, so ward die Stimme hier von Orgel und Violine so überaus anmutvoll umspielt, daß nicht zum wenigsten dieses Stück eine sehr nachhaltige Wirkung ausübte. Die Geige (Herr Konzertmeister Rost) trug an diesem Abend noch das Adagio aus Haydn's „Violinkonzert" und eine Cavatine von Raff vor. In diesen wie in der Dworzakschen Komposition erwies Herr Rost sich als Geiger, dem es weder an Technik noch Verständnis und Empfindung gebricht, der außerdem ein Instrument mit seltener Tonfülle sein eigen nennt. . . .

Der Kirchenchor entsprach in seinen Vorträgen voll den Erwartungen, mit denen man nach seinen früheren Leistungen ihm begegnen mußte. Die ungeschminkte Größe des Trauerchors von Reichardt Bergt's „Herr wie du willt" zeugten von einer großen Sicherheit der Auffassung; diese Chöre und dann die harmonisch beachtenswerte Motette von Palme, Voullaire's „Selig sind die Toten", Mendelssohn's „Herr, zu dir" stellten dem Kirchenchor das Zeugnis aus, daß er sehr erhebliche Fortschritte gemacht hat, und daß weder Fleiß noch Verständnis noch musikalische Verläßlichkeit noch auch geeignete Stimmen ihm abgehen. Für die am Totenfest gespendeten erbaulichen Gaben aber gebührt ihm und seinem Dirigenten warmer und ehrlicher Dank.

Eine große Auswahl
Carbid-Tisch-, Wand- und Hängelampen,
sowie (5838
Taschenlampen
empfiehlt zu billigen Preisen.
B. Greive
Detmold.

Gesucht zum 1. April 1917 herrschaftliche
Wohnung,
Haus oder Etage von 6—8 Zimmern, mit Garten.
Schriftl. Angebote mit Plan und Preis erbeten unter Nr. 5837 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für Zeitenziegelei!
2 Brenner
2 Einsetzer
sofort gegen hohen Lohn gesucht. (5835)
A. & F. Möhlenbruch
Wanne i. W., Schwerinstr. 18.

Ziegler
sofort gesucht bei hoh. Lohn u. dauerndem Winterbetrieb. Wöchentl. Heimfahrt. 14tägige Löhnung, auskömmliche Kost. (5833
Bünder Tonwerke
m. b. H., Bünde i. W.

Zu unserer Bekanntmachung vom 25. v. Mts. betreffend Höchstpreise für Rindfleisch, wird erläuternd bemerkt, daß sich diese Höchstpreise nur auf frisches Rindfleisch beziehen.
Detmold, den 28. November 1916. (5828
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Zur Kontrolle
haben die Milchviehhalter die milchwirtschaftlichen Nachweisungen mit etwa eingelösten Vollmilchmarken und Milchenlieferungsscheinen dem Ortsvertreter jeden Sonnabend in der neuen Schule vorzulegen aus
Bezirk A von 2 bis 3 Uhr nachmittags
" B " 3 " 4 " "
" C " 4 " 5 " " und
" D " 5 " 6 " "
Horn, den 23. November 1916.
5714) Der Magistrat. Spelge.

Bei guter zeitgemäßer Verpflegung werden
Montagenmannschaften
aller Art für Eisenhochbauten eingestellt. (5761
August Klönne, Dortmund.

Grünau bei Schötmar.
Das Reklungshaus bittet herzl. um Liebesgaben!
Es sendet gern Grüße und Gaben hinaus
Seinen Helden im Schützengraben.
Zu Hause wartet die Pfleglingsschar,
Uebt freudig die Christfestlieder,
Fragt zagend: „Kommt auch im Kriegesjahr
Für uns das Christkind wieder?
Gaben erbeten an Kassenverwaltung der Anstalt Grünau bei Schötmar. — (Postscheck-Konto Hannover 9600).

Tüchtiger
Kesselmonteur
zur Wiederinbetriebsetzung vorhandener Dampfkesselanlage sofort gesucht. (5836
Pyrmonter Ferment- und Nährmittelwerke
G. m. b. H., Bad Pyrmont.

Inserieren bringt Gewinn.

WERKE
Broschüren
Preisverzeichnisse
COUVERTS
Rechnungen
fertigt schnell und billig an
Meyersche Hofbuchdruckerei

Gesellschaftshaus (Ressource).
Sonnabend, den 2. Dezember
abends 8¼ Uhr:
Vortrags-Abend
zum Besten der Kriegsfürsorge der Stadt Detmold
gegeben von
Frau Toni Körber
unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Marta Kemper (Klavier), Herrn Konzertmeister Siegfried Brunner und einigen Damen der Gesangschule.
Genummerte Plätze 1,50 Mk. und 1.— Mk., Stehplatz 50 Pfg. Abendkasse 25 Pfg. mehr.
Vorverkauf: (5810
Hinrichs'sche Hofbuchhandlung, Lange Strasse.

Mehrere hunderttausend
beste Ziegelsteine
und einige Waggons
Weiß-Kalk,
bis nächsten Sommer abnehmbar, zu guten Preisen zu kaufen gesucht. Um äußerste Preisangebote, möglichst mit Postmuster, bittet (5830
Brauereidirektor L. Müller
Essen-Borbeck
Telephon 5963 Essen.

Zur Andreasmesse:

Preiswerte Damen-Konfektion.

Jackenkleider
aus Cheviot, Twill, Foulé, Tuch, mod. Formen, geschlossen u. offen zu tragen, in vielen Farben und vorzüglichen Stoffen
45.00 58.00 75.00 82.00 95.00

Paletots
aus Flausch, Diagonal, Tuch und Covercoat, in farbig und schwarz, in jeder modernen Form
19.75 29.50 35.00 55.00 68.00

Samt-Paletots ohne Bezugsschein
aus gutem Seidensamt, mit Knopfgarnierungen und Posamenten, offen und geschlossen zu tragen, auf Halbseide gefüttert
30.00 69.00 79.00 85.00 98.00

Kinder-Mäntel
in vielen Farben, guten Stoffen und reizenden Formen
Samt-Mäntel ohne Bezugsschein!
6.75 8.75 12.50 16.75 21.00

Kinder-Kleidchen
in karriert und einfarbig, aus guten Stoffen, jugendliche Formen
3.50 4.90 6.75 10.50 15.50

Haus-Blusen
aus Biber und soliden halbwollenen Stoffen, gut gearbeitet
1.75 2.90 3.50 4.90 5.50

Blusen
aus einfarb. karrierten ungestr. Stoffen, mit modernen Kragen- und Aermelgarnituren
7.90 9.75 12.50 14.75 16.75

Blusen
ohne Bezugsschein, aus Seide u. Samt, in grosser Farbenauswahl, reizende neue Formen
10.75 12.75 15.75 19.75 24.50

Röcke
für jede Figur passend, aus soliden gemusterten Stoffen, in grosser Auswahl
5.50 8.75 9.75 11.50 12.75

Röcke
aus einfarb. reinwoll. Stoffen, mod. Glockenschnitt, mit Gürtel u. Taschen, in schwarz u. blau
19.75 25.50 29.50 35.00 45.00

Bei Ihren Einkäufen besuchen Sie uns an erster Stelle! Sie finden grosse Läger in **preiswerten Strümpfen, Handschuhen, Tüchern, Normalwäsche und Schürzen, Kleiderstoffen und Seidenstoffen, Handarbeiten und sämtliche Kurzwaren.**

Beachten Sie unsere Fenster.

S. Alsberg & Co., Detmold, Bruchstr. 16-18.

Konkurs Chr. Strangmeyer Hiddesen.

In obiger Konkurssache soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind Mk. 9142.47 verfügbar. Zu berücksichtigen ist eine Forderung von Mk. 15.— mit Vorrecht und Mk. 2.555.763,54 Forderungen ohne Vorrecht. (5827

Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Fürstlichen Amtsgerichts I hierf. zur Einsicht aus.

Detmold, den 29. November 1916.

E. Brockmann
Konkursverwalter.

Wir beabsichtigen, sämtlichen im Heeresdienst stehenden Detmolder Einwohnern eine Feldpostsendung als Weihnachtsgruß der Stadt Detmold zukommen zu lassen. Zu dem Zweck haben wir straßenweise die Adressen ermitteln lassen. Soweit dabei einzelne Familien versehentlich übergangen sein sollten, bitten wir die Adressen ihrer zum Heere eingezogenen Angehörigen uns bis zum 1. Dezember zu übersenden. (5820

Detmold, den 27. November 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Nährhefe, sowie Rindfleisch und Wurst in Dosen werden vom 29. November bis 2. Dezember vorm. von 8½—12 und nachm. von 2—5½ Uhr an Detmolder Einwohner gegen Vorzeigung der Ausweiskarte im Hause Marktplatz 2 verkauft. Der Preis beträgt für je ein Pfund **Nährhefe** 1.50 M., **Rindfleisch** 2.60 M., dän. **Leberpastete** 2.20 M., **Grützleberwurst** 2.20 M., **deutsche Leberwurst** 2.80 M. und **Sülze** 2.80 M. Fleischmarken (für die Hälfte des Gewichts der Fleischkonserven sind mitzubringen.) Die Nährhefe wird auch in Halbpfundtüten abgegeben, das Rindfleisch in 1- und 4-Pfunddosen, die Grützleberwurst in 1- und 2-Pfunddosen, die Sülze in 4-Pfunddosen und lose ausgewogen. (5829)

Detmold, den 28. November 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Am Freitag, den 1. Dezember bleibt die städtische Steuerkasse, Zimmer 1 des Rathauses, wegen anderer umfangreicher Arbeiten für die Annahme von Steuern geschlossen. 5819

Detmold, den 28. November 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der (5823

Polizeidiener

Ernst Schulte

im fast vollendeten 66. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Wilhelmine Schulte
geb. Otte
und Kinder.

Hörste, den 29. November 1916.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Ueberführung der Leiche des Grenadiers **Hermann Tölle** findet am Donnerstag, den 30. November, nachmittags 2½ Uhr, vom Krankenhause nach dem Kirchhof in Klüt statt. Trauerfeier daselbst um 3 Uhr. (5785

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben

Hanna

sagen wir hiermit allen **unsern innigsten Dank.** (5824

Geschwister Wüstenhöfer
Frau Saß, geb. Wüstenhöfer
Ed. Saß, Lüneburg.

Detmold, den 28. November 1916.

Ortsstatut,
betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe der Residenzstadt Detmold.

Auf Grund der §§ 105b, 41a, 146a und 142 der Reichsgewerbeordnung wird hierdurch nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Angestellter unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung nachstehendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

1. Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, soweit nicht die zuständigen Behörden Ausnahmen zulassen,
am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage überhaupt nicht beschäftigt werden;
an den übrigen Sonn- und Festtagen nur innerhalb der nachstehend festgesetzten Zeiten:
a) im Handelsgewerbe mit offenen Verkaufsstellen von 7½ bis 9½ Uhr morgens und von 11½ bis 12 Uhr mittags.
b) im Speditionsgewerbe von 7½ bis 9½ Uhr morgens.
c) in allen übrigen Geschäften nach Wahl des Geschäftsinhabers
entweder von 8 bis 9½ Uhr morgens
oder von 11½ bis 1 Uhr mittags.

2. Keine Anwendung finden vorstehende Festsetzungen auf den Handel mit Back- und Konditorwaren, mit Fleisch, Wurst und Fettwaren, mit Milch, mit Blumen, Tabak, Zigarren und sonstigen Rauchgegenständen, sowie auf den Verkauf von Arznei- und sonstigen Heilmitteln in den Apotheken. Es verbleibt hierfür bei den Bestimmungen in §§ 2 und 3 Abs. 1 der Verordnung der Fürstlichen Regierung vom 17. September 1903 (Gesetzsammlung S. 651 f.).

3. Für die letzten 3, wenn jedoch der 24. Dezember auf einen Sonntag fällt, für die letzten 4 Sonntage vor Weihnachten werden die Beschäftigungs- und Verkaufsstunden auf die Zeit von 8 bis 9½ Uhr vormittags und von 11½ vormittags bis 7½ Uhr abends festgesetzt.

4. Die Bestimmungen im § 1 Abs. 4 der unter 2 genannten Verordnung bleiben unberührt.

§ 2.

Soweit nach den Bestimmungen des § 1 Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter nicht beschäftigt werden dürfen, darf in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb nicht stattfinden.

§ 3.

Die Bestimmungen der §§ 1 und 2 finden entsprechende Anwendung auf den Geschäftsbetrieb von Konsum- und anderen Vereinen.

§ 4.

Zuwiderhandlungen werden nach § 146a der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

§ 5.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Detmold, den 20. September 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Das vorstehende Ortsstatut wird genehmigt.
Detmold, den 20. November 1916.
Fürstlich Lippische Regierung.
(L. S.) gez. Biedenweg.

Wird hiermit veröffentlicht. Die angezogenen Vorschriften der Regierungsverordnung vom 17. September 1903 lauten wie folgt:

§ 1 Absatz 4.

Ferner kann an Orten, wo während des Sommers ein erheblicher Fremdenverkehr stattfindet, den Inhabern von Verkaufsbuden das Feilbieten von Erinnerungsgegenständen an den Sonn- und Festtagen von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends mit Ausnahme der Stunden von 10 bis 12 Uhr vormittags auf Antrag durch die Regierung gestattet werden. Auch sind die Verwaltungsämter und die Magistrate befugt, bei öffentlichen Festen den Verkauf von Waren aller Art auf dem Festplatze in den Stunden von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends zuzulassen.

§ 2.

Ausgenommen von dem Verbote der Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, sowie des Gewerbebetriebes in offenen Verkaufsstellen am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage ist
a) der Handel mit Back- und Konditorwaren, mit Fleisch, Wurst, und Fettwaren, sowie mit Milch. Dieser darf an den drei genannten Festtagen von 5 Uhr morgens bis 1½ Uhr nachmittags mit Ausnahme der Stunden von 10 bis 11½ Uhr vormittags stattfinden;
b) der Handel mit Blumen, sowie mit Tabak und Zigarren. Dieser ist an den drei genannten Festtagen von 7 Uhr vormittags bis 1½ Uhr nachmittags mit Ausnahme der Stunden von 10 bis 11½ Uhr vormittags gestattet.

Für die übrigen Sonn- und Festtage werden ferner folgende Ausnahmen zugelassen:
a) der Verkauf von Back- und Konditorwaren, sowie der Milchhandel ist von 5 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags mit Ausnahme der Stunden von 10 bis 11½ Uhr vormittags gestattet. An Orten mit regem Fremdenverkehr kann für den Verkauf von Back- und Konditorwaren von den Verwaltungsämtern und Magistraten außerdem eine weitere Nachmittagsstunde zugelassen werden:
b) für den Handel mit Blumen wird die in § 1 Absatz 2 vorgesehene Verkaufszeit bis 5 Uhr nachmittags ausgedehnt. Die gleiche Verkaufszeit wird denjenigen Kaufleuten, welche lediglich oder hauptsächlich mit Zigarren, Tabak und sonstigen Rauchgegenständen handeln, jedoch nur in bezug auf den Absatz dieser Waren gewährt.

§ 3.

Der Verkauf von Arznei- und sonstigen Heilmitteln in den Apotheken unterliegt an den Sonn- und Festtagen keinerlei Beschränkung.

Detmold, den 26. November 1916.
5798) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Die nach der Verordnung des Fürstlichen Staatsministeriums vom 30. Mai am 1. Dezember d. J. vorzunehmende Viehbestandserhebung ist wegen der zum 1. Dezember 1916 angeordneten Viehzählung hinfällig geworden. Die Anmeldung des Viehbestandes am 1. Dezember d. J. auf Zimmer Nr. 4 des Rathauses findet nicht statt.

Detmold, den 25. November 1916.
5796) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Kartoffelversorgung betreffend.

Diejenigen Haushaltungen, die noch nicht bis zum 1. April 1917 mit Kartoffeln (in der Tageshopfmenge von 1 Pfd.) versorgt sind, können Kartoffeln für diesen Zeitraum auf dem städtischen Bauhofe an der Arminstraße in Empfang nehmen, gegen Vorzeigung einer auf dem Zimmer 15 des Rathauses auszustellenden Bescheinigung. (5797

Es werden abgefertigt:
am 29. November die Brotkartenbezirke 1 bis 10,
„ 30. „ „ „ 11 „ 20,
„ 1. Dezember „ „ 21 „ 25,
„ 2. „ „ „ 26 „ 30.

Detmold, den 27. November 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Detmolder Weihnachtsmarkt 1916.

Das einzig in seiner Art berühmte und bestrenommierte

Frankfurter Handarbeiten-Geschäft

ist zum diesjährigen Weihnachts-Markte wieder eingetroffen und empfiehlt den sehr verehrten Damen ohne Bezugschein

Neuheiten in Madeira- und Richelieu-Handarbeiten

erstklassiger Kunst, in noch reichlicher Auswahl zu den billigsten momentanen Preisen. (5816

Gleichzeitig empfehle ich D.M.C.-Stickgarne in sämtlichen Nummern weiß und farbig.

Hochachtungsvoll

Jos. Heinrich Weissbürst

Uhlandstraße 13. **aus Frankfurt a. M.** Uhlandstraße 13.

Spezialgeschäft in Kunststickereien und vornehmen weiblichen Handarbeiten.

Die Bude befindet sich nur auf dem Marktplatz gegenüber der Kegelung der Lippischen Rose.

Zentrifugen u. Nähmaschinen
nur beste Fabrikate, liefert sofort
B. Greive
5794) Lange Straße 49.

Fahrradreifen 9.21
Kaltreifen mit Einlage, aus einem Stück gebogen, liefert das Paar für 7.50 Mk.
H. Generotzky
Friedrichsdorf i. W.

Fettes Schwein
kauft (5769
Otto Beckmann
Detmold, Arminstraße 18.

Trauerbriefe u. Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei

1000 Mk.
und bedeutend mehr bringen neue Ideen. Auskunft kostenlos. **K. Nelson & Co.,** Berlin-Pankow 266. (5834

Zum 1. Januar 1917 sucht junge Dame **nett möbliertes**
Zimmer
mögl. mit Klavier, Nähe der Langenstraße.
Schriftl. Angebote mit Preis unter Nr. 5790 an die Geschäftsstelle der Landes-Ztg.

Zur Aushülfe für Monat Dezember eine jüngere
Person für Küchen- und Hausarbeit
auf **volle Tage** in kleinem gutbürgerlichen Haushalt gesucht. (5826)
Hermannstr. 5b.

Suche für sofort eine perfekte
Köchin
die etwas Hausarbeit mit übernimmt. Zweitmädchen vorhanden. (5772
Frau Rob. Heinemann
Langestraße 91.

Junges Mädchen,
nicht unter 17 Jahre alt, zur Erlernung der Küche zum 1. Januar oder früher gesucht.
Gust. Ritzenhoff
Restauration Sennemkrug
Bielefeld, Hagenbruchstr. 2.
(5832)

Tüchtiges (5831
Mädchen,
welches selbständig haushalten und kochen kann, sucht für sofort oder später
Frau M. Spiegelberg
Herford, Gehrenberg 4.

Wegen Verheiratung des jetzigen tüchtiges (5825
Dienstmädchen
zum 1. Januar gesucht.
Lahmann, Freiligrathstr. 19.

Heirat.
Wünsche mit j. Mädchen (am liebsten vom Lande), welches Lust zum Geschäft hat, wenn auch ohne Kenntnisse, bekannt zu werden, zwecks baldiger **Heirat.** J. Kriegerwitwe nicht ausgeschlossen.
Vermögen erwünscht; Verschwiegenheit zugesichert.
Gefl. Angeb., möglichst mit Bild und nicht anonym, unt. Nr. 5777 an die Geschäftsst. der Landesztg.

Brauerei-Arbeiter
evtl. reisende
Frau oder Mädchen
gesucht. (5818
Brauerei Neuer Krug.

Tischler,
ältere, nicht militärpflichtig, für dauernde Arbeit **gesucht.**
Kuxmann & Co.
Maschinenfabrik (5799
Bielefeld, Engerscheestr. 72 a.

Provisions-Vertreter
f. beschlagnahmefreies schäum. Waschpulver u. Stärke-Ersatz gesucht. **Friedrich Maack,** Leipzig-Wahren 68. (5822

Suche für sofort oder in 14 Tagen 2 tüchtige (5768
Weiss-Kalkbrenner,
die für gute Ware aufkommen, gegen hohen Lohn.
Heinrich Biere
Kalkwerke Balve in Westf.
b. Arnsberg.

Wir suchen noch einige
Ziegler
(Ofensetzer, Auskarrer und Verlader) für dauernde Beschäftigung bei sofortigem Eintritt. (5807
Dampfziegelei von Büscher & Co.
G. m. b. H.
Volmarstein (Ruhr).

Wir suchen (5774
einige Jungen
und
ältere Arbeiter.
Dörentruper Sand- und Thonwerke
Dörentrup.

Zur Andreasmesse

ist das (5817

„bekannte Frankfurter Knopf- und Nadellager"

wieder eingetroffen und empfiehlt seine große Auswahl in Kurzwaren, und verkauft solche zu enorm billigen Preisen trotz der großen Teuerung und nur solange der Vorrat reicht. — Ich bin noch imstande, viele meiner Waren sogar **zu den alten Preisen** wie in Friedenszeiten zu verkaufen, und es ist erwünscht, daß das geehrte Publikum sich rechtzeitig mit den gewünschten Waren versieht, da infolge der Knappheit viele der Artikel ausgehen und voraussichtlich nicht mehr zu bekommen sein werden.

1 Brief Selbstfädler für Kurzsichtige	10 Pf.	3 Stck. Fingerhüte	10 Pf.
75 Reihnägel	15 „	2 Dtzd. Perlmutterknöpfe von	20 an
24 gute Schreibfedern	10 „	200 Stck. Stecknadel	9 Pf.
5 Paket Lockennadel	10 „	3 Pak. do., bt. u. schw.	25 „
3 Paket Haarnadel	10 „	3 Dtzd. Hosenknöpfe	10 „
1 Paket do., extra starke	15 u. 10 „	2 „ do., Nickel	15 „
3 Pkt. H. u. Oesen, rostfr.	20 „	1 „ Sicherheitsnadeln	10 „
3 Dtzd. gute Mangknöpfe von	20 an	9 „ Hemdenknöpfe	15 „
2 Dtzd. Patentholenknöpfe	25 Pf.	2 Stck. Patentschlüsselringe	10 „
12 Stck. Kragenknöpfe sortiert	15 „	1 Metermaß 25, 20 u.	15 „
3 Stck. Patentkragenknöpfe	10 „	1 Dtzd. Druckknöpfe	15 „
25 Stck. sort. Stopfnadel	18 „	1 „ do., rostfrei	25 „
50 Stück sortierte beste Nähnadeln	10 u. 15 „	1 Zollstock	15 „
		2 Polstifte, rot u. blau	15 „

Für unsere lieben Feldgrauen

1 Federhalter, schreibt mit jeder Flüssigkeit 15 Pfg.

1 Notizbuch m. Spiegel und Blei	25 Pf.	1 Tintenstift	15 u. 10 Pf.
1 Notizbuch mit Blei	15 „	2 Schulstifte	15 „
1 Schlüsselkette	35, 25 u. 15 „	4 Bleistifte	10 „
1 Paar Manschettenknöpfe	25 „	1 Notizbuchstift	10 u. 8 „
1 Küchenmesser	35, 25 u. 15 „	1 Kartoffelschäler	15 „
1 Brotmesser	50 u. 35 „	1 Büchsenöffner	50 „
1 Gasanzünder	50 „	1 Dose pr. Metallputz	15 „
3 Stck. Kaffeelöffel	25 „	2 Stück Wäscheblau	15 „
3 Stck. Kaffeelöffel	40 „	1 Shampoon	15 „
1 Tischtuchklammer	10 „	1 Patentvorhängeschloß	von 15 an
1 Muskatreiber	15 „	1 Zahnbürste	75, 60, 50, 35, 25 u. 15 Pf.
1 Taschenfeile	15 „	1 Frisierkamm	95, 75, 50 u. 35 „
1 Dose prima Zahnpasta	45 „	1 Staubkamm	75, 50 u. 35 „
1 Taschenspiegel	von 15 an	1 Taschenkamm	von 15 an
1 Taschenspiegel mit Kamm u. Bürste	von 35 an	1 Bartbürste	von 15 an.

Bestellen Sie Billinger.

Ich empfehle noch zu den billigsten Preisen: **Perlmutterknöpfe, Wäscheknöpfe, Leinenknöpfe, Ueberzugknöpfe** in allen Größen, **Druckknöpfe mit Feder,** (absolut rostfrei), **Beinknöpfe, Leinenbänder, Schürzenbänder, Patent-Sicherheitsnadeln,** nur prima Qualität in Nickel, **Zahnbürsten, Frisierkämme, Staubkämme, Leinenbänder, Köperbänder, Durchziehband, Leinenzwirn, Maschinengarn, Stopfgarn, Seidenband, Atlasband und Gummiersatzstrumpfband.**

Ich ersuche das geehrte Publikum im eigenen Interesse, mein großes Lager ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Meine Bude befindet sich

Marktplatz gegenüber der Fa. Sonntag & Vos

„Frankfurter Knopf- u. Nadellager."

Ich bitte um besonderen Zuspruch, da ich trotz der billigen Preise des guten Zwecks halber 5% **für Weihnachtsbescherung für „Kriegswitwen und Waisen"** dem betreffenden Vorstand überweise.

Hochachtungsvoll D. O.

Achtung! Markt. Achtung!

Den geehrten Bewohnern von **Detmold** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich wieder mit (5811

Porzellan und Steingut,
sowie einem Posten Dresdener Geschirr
zur Andreasmesse eingetroffen bin, billige Preise und reelle Bedienung zusichernd. Um zahlreichen Zuspruch bittet
H. Rüttjerott.

Stand: **Bei der neuen Kirche.**

Neben dem Rathause
steht das altbekannte und renommierte
Handschuh-Spezialgeschäft
von
A. Laimböck
aus Tyrol
und empfiehlt seine erstklassige Ware in bekannt größter Auswahl.

Die geehrten Herrschaften von auswärts werden gebeten, **beim Einkauf von Wollhandschuhen Bezugsscheine mitzubringen.** (5814

Zur Andreasmesse

bringe einen Posten (5812

Herrenstoffe

passend zu

Anzügen und Jackenkleidern.

Alles noch Friedensware.

Meine Bude befindet sich am Donop-Brunnen.

Blaustein aus Leipzig

Arminius-Hotel **Tyroler Handschuhlager!** **Arminius-Hotel**

Zur diesjährigen **Andreasmesse** empfehle ich den Herrschaften von **Detmold** und **Umgegend** wieder eine große Auswahl in vorzüglichen Qualitäten

Handschuhen

in Glacee, Ziegen-, Lamm-, Juchten-, Mocha-, Dänisch-, Nappa-, Gazellen-, Wildleder, nur in prima Qualitäten. Marke Anker sehr empfehlenswert.

Vorzügl. Qualitäten in Winterhandschuhen. Glacee-, Dänisch-, Seidene Fahr- und Reithandschuhe,
für Auto in verschiedenen Sorten.
Gefütterte Uniform-Handschuhe.
Hosenträger u. Krawatten in großer Auswahl.

Mein Stand ist, wie all die Jahre, vor dem Arminius-Hotel, an der Firma erkenntlich.

A. Niesen aus Tyrol.

Das geehrte Publikum von auswärts wird gebeten, beim Einkauf von Wollhandschuhen Bezugsschein mitzubringen. (5815

Zur Andreasmesse!

Den geehrten Bewohnern von **Detmold** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit einem reich sortierten Lager in billigen und besseren 5813

Schmuckwaren

zur diesjährigen Andreasmesse eingetroffen bin und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Spezialität: Große Auswahl in **echten Granat- und Bernsteinwaren.** Besichtigung ohne Kaufzwang. Streng reelle Bedienung. **Mein Stand befindet sich Marktplatz, gegenüber von Sonntag & Vos.**

Hochachtungsvoll

Wilh. Irrgarten aus Osnabrück.